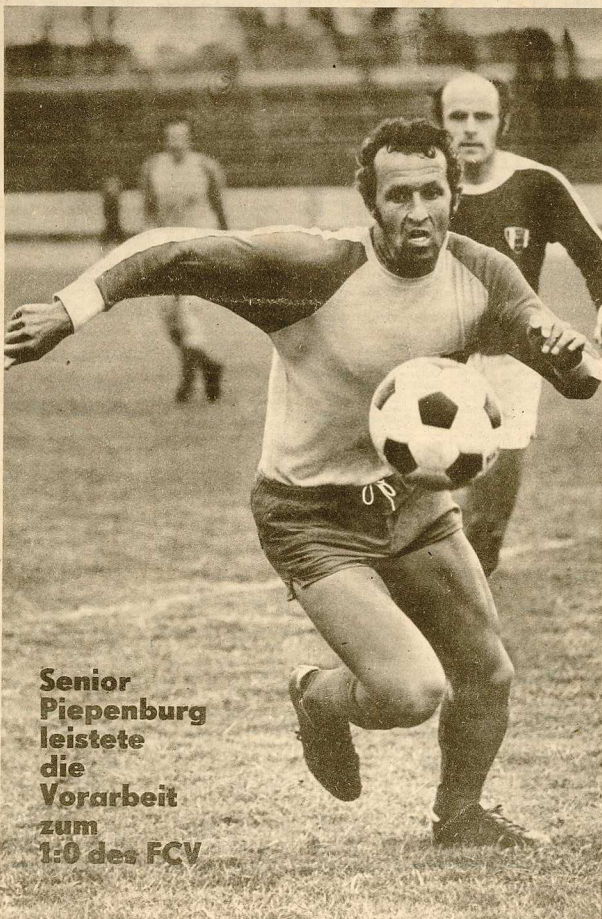


## JENA VERDAUTE HFC-KONTER

FC Carl Zeiss ließ aus 1 : 2 noch ein 3 : 2 gegen den HFC werden  
● Kompliment an Schiedsrichter und Spieler für wohlthuende Fairneß ● Die Abstiegsandidaten blieben ohne Punktgewinn

## DDR-ELF IN 2. RUNDE FÜR MONTREAL



**Senior  
Piepenburg  
leistete  
die  
Vorarbeit  
zum  
1:0 des FCV**



Duell zwischen Vogel und Mitilineos

Die erste Hürde ist genommen: Mit 5 : 0 in beiden Vergleichen setzte sich die DDR-Vertretung über Griechenland hinweg und erreichte die zweite Runde der Olympiaqualifikation. Die spielerische Steigerung von Erfurt muß weiter ausgebaut werden, um den höher werdenden Anforderungen besser entsprechen zu können. Mit Österreich und - wahrscheinlich - der ČSSR werden die Aufgaben schwieriger.

Foto: Maueritz, Konrad

Die NEUE FUßBALLWOCHEN

# fuwo

Es war der DTBS-Kunstpriesträger in Gold, Prof. Willi Sittte, der 1972 formulierte: „Die im Zusammenhang mit der VII. DDR-Kunstausstellung entstandenen Kontakte zwischen Sport und Kunst hatten den Charakter einer Aktion. Es ist sehr zu begrüßen, daß sie hergestellt wurden, wichtig für die Zukunft aber, daß sie kontinuierlich erlangen und nicht nur eine moralische Verbindung bleiben.“

Dieses Postulat Sitttes, des Verbandspräsidenten der Bildenden Künstler der DDR, widerspielte sich im 7. Gespräch „Kunst und Sport“, zu dem das Ministerium für Kultur und die DTBS der DDR geladen hatten. Wenige Wochen nachdem sich das Fest- und Sportlokal-Komitee zur Vorbereitung des VI. Turn- und Sportfestes und der VI. Kinder- und Jugendpartei der DDR 1977 in Leipzig konstituierte, wird mit dem vierten, gemeinsam vom DTBS-Präsidenten Manfred Ewold und vom Kulturminister Hans-Joachim Hoffmann unterzeichneten Wettbewerbsaufruf in den Kunstpreis des DTBS der DDR eine bewährte Tradition fortgeführt.

## Kunst und Sport in engem Bund

DTBS-Vizepräsident Johannes Reich forderte die Künstler, Schriftsteller, Komponisten auf, daß sie die neuen qualitativen und quantitativen Beziehungen der Werkstätten und vor allem der jungen Generation zu Körperkultur und Sport wiederherstellen. Kulturminister Hans-Joachim Hoffmann, der Leipzig 1977 „auch ein Fest der Museen“ nannte, hob die gemeinsamen persönlichkeitsbildenden Wirkung von Sport und Kunst in der sozialistischen Gesellschaft hervor.

Der DTBS-Kunstpriester 1972 brachte mit 220 Werken eine erfreuliche Ernte. Nicht minder bedeutungsvoll aber waren damals die zahlreichen Begegnungen zwischen Künstlern und Sportlern, die bei uns – ein Vermächtnis auch Pierre de Coubertins erfüllend – zu seriösen Partnern finden. So urteilte der Dresdener Ruderer Frank Rühle damals über Sittes preisreifes Bild „Schwimmer“ fasziniert: „Man spürt, der Athlet weiß, was er will. Es ist dem Künstler gelungen, das Herz seines Modells zu entdecken.“ Andererseits erinnere ich mich des Sangerhausener Malers Wilhelm Schimid, der zum HFC Chemie geriet war und bekannte: „Eine haben mich gewarnt: Diskette, die nicht mit Fußballspielen, da kommt man nicht zu erleben. Und was habe ich erlebt: Prima Jungs und ein herzerfrischendes Gespräch. Daß mein Bild „Siegestor“ in der VII. vertreten ist, führe ich nicht zuletzt darauf zurück.“

Viel war von der gegenseitigen Achtung und Aufgeschlossenheit die Rede, von den Gemeinsamkeiten und dem Zusammenwirken zwischen Kunst und Sport, das sich nicht auf gelegentliche Gastspiele der Künstler in Klubs und bei Auswahlmannschaften beschränken dürfte, wie es der frühere Europameister Dettle Frank Rühle aussandte. Ästhetische, künstlerisch wertvolle Sportpreise für den Alltag, neue Lieder, das Theater als „Trainingsstätte... zur Lokalisierung des Geistes und zur Konditionierung der Gedanken“, wie es der Schauspieler Horst Drinda formulierte, all das stand auf dem Programm. Das wird die Aufgabe für Künstler und Sportler gleichermaßen sein.

W. H.

### Im ersten Schuljahr

Die BSG Lok Stendal hatte bei der Aufstellung von Kindermannschaften zu Beginn jeder neuen Spielserie meist Schwierigkeiten. Als Diplomsportheiler an der größten Schule im Kreis unterbreite ich der Sektion den Vorschlag, Kinder aus den I. Schulklassen zu sichten und mit ihnen zu üben, um sie dann geschlossen in die BSG aufzunehmen. Meine Begründung: Wir tun etwas für die sinnvolle Freizeitgestaltung der Schüler und gewinnen Nachwuchs für unseren Fußball. Der Vorschlag fand Unterstützung, und es entstand ein Patenschaftsvertrag BSG-Schule. Dem Aufruf folgten etwa 50 Schüler der I. Klassen. Die Begleiterung war groß.

aber ich meine, im Schulfußball liegen noch große Reserven.  
Klaus Pohlmann,  
Stendal

### Schöne Tore

Ohne in großen Jubel ausbrechen zu wollen, aber endlich hat unsere Nationalmannschaft wieder Tore geschossen. Und ich muß sagen, es waren schöne Tore. Mir imponierte, wie der junge Riediger in der Angriffsreihe unabhängig der Torerfolg suchte, aber auch den Blick für den Nebenmann hatte. Darüber hinaus ein wieder großartiger Eberhard Vogel. Der Routinier in unserer Auswahl gibt allen immer wieder ein Musterbeispiel vorbildlicher Einstellung von Spielfreude und Einsatzwillen.

Herbert Dreißig, Gotha

### So machen wir's

aber das Problem war, woher die Übungsleiter nehmen? Schüler aus den oberen Klassen waren die einzige Reserve. Zwei Schüler interessierten sich, und gemeinsam erarbeiteten wir Trainingspläne und machten uns mit dem Inhalt von Fachbüchern vertraut. In einigen Übungsstunden hospitierte ich, seit September üben die beiden nun mit den Jüngsten. Und sie machen ihre Sache ordentlich, was uns inzwischen auch schon einige Eltern bestätigt. Die Schulleitung der Goethe-Schule hat die beiden Übungsleiter eine Anerkennungsprämie überreicht. Inzwischen zeigen sich schon weitere Fußballjungen aus oberen Klassen an einer Übungsleiter-tätigkeit interessiert. Vielleicht ist das, was ich hier schildere, für andere nicht neu.

### 42:0!

In der Erfurter Bezirkszeitung „Das Volk“, Kreisausgabe Gotha, fand ich diese Meldung: Sensationell ist das Ergebnis des Spiels der Schülermannschaften von SG Remstädt und Chemie Gotha. Die Remstädter besaßen 42:0! Alle 100 Sekunden lief ein Tor. Weil die Gäste nur mit acht Spielern anreisten, spielte der Gastgeber auch nur mit acht Spielern. Eine faire Geste, aber auch die klar unterlegenen Gäste aus Gotha hielten bis zum Schlußpfiff durch und verdienten sich deshalb auch ein Lob.  
Gerhard Kaul, Erfurt

### Spende für das „VI.“

Zur Unterstützung des VI. Turn- und Sportfestes 1977 in Leipzig verpflichteten sich alle zehn Schiedsrichter der BSG Aktivist Brieske-Sentenberg, in den Jahren 1975, 1976 und 1977



Aus dem Artikel „Körperkultur und Sport in unserer Gesellschaft“ von Rudi Hellmann, Leiter der Abteilung Sport im Zentralkomitee der SED, veröffentlicht in: „Deutsches Sportecho“:

Die Herausbildung der allseitig entwickelten sozialistischen Persönlich-

## Glückwunsch für B. Apitz

Unser Freund und Genosse Bruno Apitz ist am 27. April seinen 75. Geburtstag. Obwohl sein Leben stets ausgefüllt ist mit hohen beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen wirkt er seit vielen Jahren in der Kommission Kultur und Bildung unseres Verbandes. Aus Anlaß seines Ehrentages übermittelte das Präsidium des DFV der DDR ein vom amtierenden Präsidenten Kurt Räß unterzeichnetes Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Durch zahlreiche Ausstrahlungen und Formensowohl mit unseren Nationalspielern als auch mit unseren besten Nachwuchstalenten, durch die Erarbeitung des Erziehungsprogramms, hast Du großen Anteil, um unsere Sportler zu sozialistischen Persönlichkeiten heranzubilden. Dein Beispiel, Dein kämpferisches Leben für den Sieg der Arbeiterklasse hinterließen stets tiefen Eindruck und halfen in hohem Maße mit, die humanistische Aufgabe von Körperkultur und Sport in unserer sozialistischen Heimat zu erfüllen.“

jeweils eine Schiedsrichterschiedsrichterschuldung zu spenden. Damit unterstützen sie die Spendenaktion ihrer Gemeinschaft. Sie rieten alle Schiedsrichter des Kreises Sentenberg auf, ihrem Beispiel zu folgen. Den Gedanken, das in der Bezirk oder gar im Republikmaßstab zu tun, möchte ich hier an den Schluß stellen.  
Manfred Voigt,  
Sentenberg

### Das Mittelfeld

Sie haben kürzlich im fuwo-Thema auf der Seite 16 Worte gefunden, die die Schwächen unseres Fußballs deutlich ansprechen. Jeder muss den Grad seiner Verantwortung für die ganze Arbeit mit der Stimme ich vollinhaltlich zu. Man muß ohne Zweifel zu Veränderungen kommen. Unser Mittelfeldspiel hat zu wenig Angriffsmerkmale. Die Abwehr wird überbetont. Oftmals spielen Oberligamannschaften mit zwei Angriffspositionen, und dann wundert man sich, wenn man zu wenig Stürmer für die Auswahlmannschaften aus-

Georg Hänel,  
Reitzenhain

## Die besondere FRAGE

### Alter als 23?

Mir ist aufgefallen, daß in der DDR Nachwuchsauswahl bis 23 Jahre Spieler nominiert wurden, die meines Wissens älter als 23 sind. Zum Beispiel Lindemann vom FC Rot-Weiß Erfurt oder Hans-Heinrich Wolf vom FC Karl-Marx-Stadt. Wie verhält sich das?

Christian Willnow,  
Leipzig

Es stimmt, Lindemann oder Wolf sind älter als 23 Jahre. In den Bestimmungen der Europäischen Fußballunion für die Nachwuchsweltmeisterschaft der Mannschaften mit Spielern bis 23 Jahre ist jedoch festgelegt, daß zur Aktivität in dieser Mannschaft älter als 23 Jahre sein können. Die DDR-Nachwuchsauswahl hat diese Altersgrenze z. B. bei der letzten EM bei der sie den 2. Platz belegte, von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht. So wurde u. a. Erich Hamann vom FC Vorwärts eingesetzt.

ein Verfassungsrecht aller Bürger und untrennbar mit der weiteren Verwirklichung der auf dem VII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe verbunden.

Ein entscheidender Kraftakt für den erfolgreichsten Weg des DDR-Sports ist sein festes und unzerbrechbares Bündnis mit dem sowjetischen Sport, der das Vorbild für unseren Sport war und bleibt. Diese Gemeinschaft gestaltet sich zu einem kontinuierlich wirkenden Impuls der Freundschaft und des auch auf dem Gebiet des Sports die große Idee des sozialistischen Internationalismus lebendig.

seine Republik heute



# GEMIXTES



## Gelungener Ausflug!

Aufgegangen ist nicht aufgehoben, sagte sich der BFC Dynamo, und die Ehefrauen der Oberligaspieler und Trainer in der vorletzten Woche zu einem Frauentagsausflug nach Potsdam ein. Sanssouci mit der Besichtigung des Schlosses, des Chinesischen Teehäuschens und des Parks lockten eben-



so wie Schloß Cecilienhof, wo das Potsdamer Abkommen signiert, der Schlußstrich unter den verbrochenen Hitlerkrieg gezogen wurde. Klubvorsitzender Manfred Kirste, sein Stellvertreter Günter Schneider, Cheltrainer Harry Nippert und Mannschaftsführer Achim Hall luden außerdem zu einem Kegeltournee und einem stimmungsvollen Abend ein.

Foto: Mollwitz



## Das Neueste aus der Oberliga

● **FC VORWÄRTS FRANKFURT (ODE):** Jürgen Pfefferkorn wurde vor den Trefen gegen Wismut Aue durch Klubleiter Günter Hierner offiziell von der aktiven Leistungssportlichen Laufbahn verabschiedet. Er spielte seit 1967 beim FCV, bestritt in seinen Reihen 183 Spiele (82 Punkte, 13 Pokal- und 49 internationale sowie 30 freundschaftliche Begegnungen) und erzielte dabei 59 Tore. Pfefferkorn schließt sich der BSG Motor Borsdorf an. Auswahlspieler Erich Hamann mußte sich bei Dr. Theo Barth in Leipzig einer Muskeloperation am rechten Oberschenkel unterziehen.

● **SACHSENRING ZWICKAU:** Beifall und Blumen gab es vor Beginn des Halbschichttreffens gegen den FC Hansa Rostock für die beiden Stammspieler Ulrich Thoß und Jürgen Vot, die in den nächsten Tagen ihren Ehrenstitel in den Reihen der NVA antreten. Thoß hat sich für die Dauer von drei Jahren verpflichtet.

● **HFC CHEMIE:** Die Knöchelgrippe von Bernd Bransch ist soweit abgeklungen, daß er bereits am nächsten Spieltag wieder eingesetzt werden kann. Meinert muß wegen einer Halswirbelverstauchung pausieren, die er sich beim Basketball zugezogen hat. Brade laboriert an einer Schulterverletzung. Nowotny an einer Zerrung im Oberschenkel.

● **FC KARL ZEISS JENA:** Zehn Wochen nach seiner Meniskusoperation ist Peter Duke schon wieder in recht gutem Trainingszustand. Er hat bereits einige Male im Oberligakollektiv mitrainiert. Norbert Schumann dagegen wird noch einige Zeit brauchen, bevor er an einen Wiederereinsatz denken kann.

● **FC KARL-MARK-STADT:** Trainer Dieter Eriol muß auf den an einer Bänderdehnung laborierenden Schellenberg und auf den an Angina erkrankten Ihe verzichten. Uhlig und der eingewechselte 17jährige Schädlich gaben ihr Oberligadebit.

## Es nützte allen

Dr. Klaus-Dieter Trapp, Leiter des Wissenschaftlichen Zentrums (WZ) des DFV der DDR, benutzte am vergangenen Mittwoch anläßlich des Olympia - Qualifikationsspiels gegen Griechenland die Gelegenheit, vor 35 Übungsleitern aus den Trainingszentren des Bezirkes Erfurt einen Vortrag über die Ausbildungsschwerpunkte in den entsprechenden Altersstufen im Kinder- und Nachwuchsfußball zu halten. „Mir ging es vor allem darum, nicht am heute Erreichten festzuhalten, sondern auf neue Entwicklungstendenzen aufmerksam zu machen“, sagte er uns. Fazit der erfrischlich fachbezogenen Diskussion: Es nützte allen!

Bei aller Schärfe des Punktekampfes sowohl an der Spitze als auch im absteigenden Schlußdrittel gilt es das Fairplay zu wahren! Fortüber Preise vom 1. FC Lok Leipzig und TSV von 1. FC Magdeburg demonstrieren hier, wie es immer sein sollte in freundschaftlicher Klaps läßt den harten körperlichen Einsatz schnell vergessen! Foto: Kläpermann

## Ehrendienst in Silber für Dr. Barth

Blumen bei der Pressekonferenz in Magdeburg? Der Anlaß war wichtig wie aufmerksam. Im Auftrag der Klubleitung des 1. FCM verlieh Günter Behne dem Mannschaftsarzt des 1. FC Lok Leipzig, Oberarzt Dr. Theo Barth, die silberne Ehrendienst des Meisters. „Es ist ein bescheidener Dank für die medizinische, fachärztliche Betreuung unserer Spieler. Jürgen Achtle, Detlef Enge, Jürgen Sparwasser und Helmut Gaube, denen Dr. Barth seine Fürsorge angedeihen ließ“, führte Günter Behne aus. Der Wunsch des „Medizinmannes“ selbst: „Weniger Arbeit, das wäre das angenehmste.“

## 20 Jahre im Dienst unseres Fußballs

Seit nunmehr zwanzig Jahren sind die Sportfreunde Erich Kapelle, Karl Vols, Erich Bull, Karl Hecht, Franz Clemens, Heinz Dells, Anton Koschat (alle aus dem Fischkombinat), Otto Rehner (Neptunwerk), Heinrich Adam (Volksbühne) und Willy Konatzki (Rat der Stadt) als Ordner beim FC Hansa bzw. seinem Vorgänger SC Empor Rostock tätig. Sie trugen maßgeblich dazu bei, den ordnungsgemäßen Ablauf der Spiele zu sichern. In einer kleinen Feierstunde sprach ihnen dafür der Klubvorsitzende Rudi Alms Dank und Anerkennung für ihre jahrelange unermüdete Tätigkeit aus. In der Einsatzbesprechung vor dem Spiel weist Sportfreund Kapelle (Mitte) seine Mitarbeiter Preuse, Clemens, Kossyk und Konatzki ein.



## SPIELER



Frank Sorge (geboren am 6. 1947) vom FC Karl-Marx-Stadt durchkreuzte mit seiner offenenstarken Spielweise und seiner Treffsicherheit alle Hoffnungen des FC Rot-Weiß Erfurt auf ein erfolgreiches Abschieden. Der deckungs- und einsetzstarke Vorstopper lähnte das Spiel der Gäste mit seinen beiden Toren in der 11. und 18. Minute spieler. Gerhard Böbler, Cheltrainer der Blumenstädter, kommentierte später: „Unsere taktische Konzeption berücksichtigt Sorges Stärken im ständigen Vorwärtssprung zwar entsprechend, aber der FC-K-Spieler ließ sich in seiner Bewegungsfreude einfach nicht stoppen.“ So aggressiv wünscht ihn sich der Karl-Marx-Städter Anhang immer!

## DES

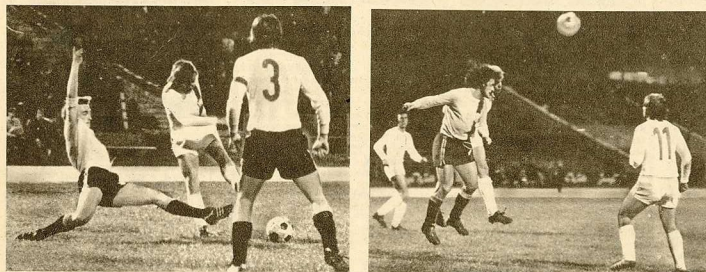


Wenn sich Peter Henschel von Sachsenring Zwickau (geboren am 6. 1. 1943) aus der eigenen Abwehr löste, wußte der FC Hansa: Jetzt droht Gefahr! Glänzend, wie der Vorstopper den Ball beim Dribbling abschrimte, sich auch in der Bedrängnis niemals zu einer kopflösen Aktion verleiten ließ und jederzeit den Blick für die freien Räume bewahrte, in die er seine Pässe hineinschlug. Diese tadelreife Leistung verbrochte Zwickaus Senior unter dem Aspekt, Nationalspieler Streich entscheidend im Spielraum einzuengen. Beim Anschlußtreffer kam der Rostocker zwar von seinem Schottweg, doch sonst sah er sich zumeist stark durch ihn eingeeignet.

Fotos: Wagner, Kläpermann

## TAGES

Im „Spiel des Tages“ dramatische Zuspitzung nach der Pause



Links: Einsatzstarke Aktion von Wätzlich gegen den ballführenden Netz. Dörner sichert im Vordergrund. Rechts: Torschütze Kotte in der eigenen Abwehr! Mit dem Kopf klärt er gegen Riediger. Daneben Labes.

So fielen die Tore:

● 0:1 Kotte (41.): Ich konnte ein Dribbling gegen Ulrich gewinnen“, schilderte Gert Heidler die Szene. Seine Flanke von der rechten Seite zum Mittelfeld wurde zum völlig ungedeckt stehenden Kotte. Eine solche Chance durfte ich mir nicht entgehen lassen, freut sich der Dresdener Mittelfeldstürmer, gegen dessen platzierten Kopfball Credit ohne Chance blieb.

● 1:1 Johannes (85., Handstrafstoß): Rhode jagte Teststöße in die Höhe auf's Tor. Am Druck der Berliner, sondern wohl Wätzlich Handstrafstoß zum Ball“, erklärte er Günter Münnich. „Als ich den Ball zurüchlegte“, meinte Norbert Johannsen, „war ich schon ein wenig aufgeregt, zumal ich gegen Boden schon einmal einen Strafbstoß vergab.“ Doch der Berliner verwandelte sicher, schickte den Dresdner in die falsche Ecke.

# Terletzki knirschte taktische Fesseln

Von Klaus Schlegel

BFC Dynamo	1 (0)
BFC Dynamo Dresden	1 (0)

BFC (weil): Credit (6), Jonietz (4), Eigendorf (4), Lauck (4), Ulrich (3), 70. Wroblewski (3), Johannsen (4), Terletzki (3), Schulenberg (3), Riediger (3), 49. 46. Rhode (4), Netz (4), Labes (3) (im 1-3-3-3); Trainer: Nippert.  
Dynamo (schwarz-weiß): Boden (7), Dörner (6), Helm (4), Wätzlich (3), Schmuck (3), Häfner (4), Weber (3), Lichtenberg (4), Riedel (4), Kotte (3), Heidler (7) – (im 1-3-2-3); Trainer: Fritsch; Schiedsrichterkollektiv: Männig (Helm), Kallike (Oberberg), Müller (Ebnawald); Zuschauer: 21 000; Torfolge: 0:1 Kotte (41.), 1:1 Johannes (85., Handstrafstoß). – Torschütze: 11 (6) 11 (0); verschützte Freikicks: 12 (7) 15 (10); Eckbälle: 13 (3) 5 (4); Abseits: 3 (1) 1.

Hannan versahen sagte es unumwunden: „Wir haben die erste Halbzeit mitspielen“, und Frank Terletzki fügte hinzu: „Wir haben ganz einfach zu vorsichtig begonnen.“ Tatsächlich schien es lange Zeit, als seien die Spieler nicht in der Lage, die ihnen angelegten taktischen Fesseln zu sprengen, als erstarrte das Geschehen im Pärchenbetrieb. Schmock-Riediger, Wätzlich-Netz, Helm-Labes auf der

einen und Eigendorf-Heidler, Lauck oder Ulrich-Riedel auf der anderen Seite verfolgten sich wechselseitig, und auch die Mittelfeldakteure neutralisierten sich zunächst. Zwar wurden Boden und Credit zu Glanzparaden gezwungen, als sich Terletzki durchsetzte (2.), als Kotte nach klugem Zusammenspiel das Tor ansteuerte (29.), doch insgesamt blieben erst einmal die Erwartungen unerfüllt. Hinzu kamen „Stoßfehler“, die auf dem unebenem Boden selbst technisch gut durchgeführten Spielern wie Dörner, Häfner oder Lauck unterliefen, und auch in der Chancerverwertung waren einmal mehr Schwächen zu erkennen. Das betraf insbesondere den BFC, bei dem Riediger und Netz selbst aus bester Position nicht zu vollenden vermochten (35.).

Erst nach der Dresdner Führung, die Heidler voller Witz vorbereitete, erst nach dem Wechsel, als sich Terletzki zum besten Mann auf dem Feld emporwagte, durch seinen ständigen Vorwärtzdrang, seine mit Effort geschlagenen Flanken und seine Schüsse der taktischen Erstarzung begnnete, erst da spitzte sich

das Geschehen zu. „Die Dramatik übertraf die Klasse“, fand BFC-Cheftrainer Georg Buschner sein Urteil zusammen. Auf alle Fälle beeindruckte, wie der BFC nun mit aller Macht versuchte, den Rückstand wettzumachen. Freilich stand das unbedingte Wollen im Vordergrund, die Wucht vor der Eleganz, dominierte der Elan vor der spielerischen Leichtigkeit. Kein Wunder, daß BFC-Vorsitzender Manfred Kirste seine Mannschaft lobte: „Der Kampfgeist war enorm, muß anerkannt werden, wobei nicht übersehen werden darf, daß wir vor der Pause zu sehr ändelten.“

Pausenlos rollten dann die BFC-Angriffe auf das Tor der Gäste, in dem sich Boden in hervorragender Verfassung präsentierte. Daß der Dresdener Deckung mitunter die Arbeit erleichtert wurde, weil sich alles zu sehr in der Mitte zusammenballte, die Flügel vernachlässigt wurden, die BFC-Spitzen kaum einen Kopfball bekamen, muß ebenso erwähnt werden. Dabei zogen sich die Dresdner allerdings zu sehr zurück, gaben ihre Igelstellung nur bei gelegentlichen Kerteln auf, die dann aber auch

brandgefährlich waren. Häfner (47.), Dörner (72.), Weber (76.) hatten das Tor von den Füßen. „In unserem Mittelfeld wurde kaum ein Ball gehalten“, monierte Hans-Jürgen Dörner, und das lag nicht nur am Druck der Berliner, sondern auch daran, daß bei einigen (Häfner) zu sehr die Kräfte nachließen.

In dieser Schlußphase jedenfalls kamen die 21 000 Zuschauer auf ihre Kosten, sahen packende Szenen und – ein Resultat, das den beiderseitigen Leistungen auch gerecht wurde“, wie Wolfgang Häfel formuliert. „Trotz allem bleibt die Frage, warum beide Vertretungen erst den Umweg – der bald zum Irrweg geworden wäre – über den Pärchenbetrieb brauchten, eie sie zu mitreißenden Aktionen fanden.“

Zum Schiedsrichterkollektiv: Männig, für den aus Italien nicht rechtzeitig zurückgekehrten Glöckner einsetzungen, bot eine souveräne Leistung, zeigte sich lauffreudig, konsequent, wobei alle Handlungen betont fair blieben. Einmal (29.) hob Müller vorschnell die Fahne, und in der 67. Minute, übersah Männig Kullicks Abschießversuch.

## Plus mal plus ergibt plus?

Von Joachim Pfitzner

Zwei Tage vor dem Berliner Spiel hatten beide in der Nationalieff für den vierten Freitag gegen Griechenland gesorgt: Reinhard Häfner, der den vorbereitenden Paß gab, und Hans-Jürgen Riediger, der Torschütze. Nun standen sie sich im Punktspiel gegenüber, wenigleich ihren Positionen entsprechend kaum auf Tuchfühlung. Dennoch interessierte ihre Ausstrahlungskraft als Nationalspieler.

Der Vergleich konnte von vornherein nicht Anspruch auf Vollgültigkeit erheben, denn Häfner kam in Erfurt erst im Verlauf der zweiten Halbzeit zum Einsatz, während Riediger von Anstoß bis zum Schlußpfiff dabei war. Anders in Berlin, wo der BFC-Stürmer in der Pausenkabine blieb (Rückgratsmerzen), Häfner dagegen durchspielte. So war von Riediger, außer einem Ver-

such, im Dribbling auf dem kürzesten Weg in den Dresdner Strafraum zu gelangen, was sein „Bewacher“ Schmock durch Foulspiel unterband (7.), kaum Wirkung zu erwarten. Nur ein Kopfball von ihm unterstrich seine Hemmungen.

Und Häfner? Er stellte sich dem Duell mit Schulenberg. Zwei technisch und individuell starke Spieler hätten nach dem mathematischen Beleg, daß plus mal plus stets plus ergibt, eigentlich Glanzpunkte für das Spiel setzen müssen. Die Hoffnung, einiges Effreuliches zu sehen, keimte lange Zeit. Zumindest bis zu dem Zeitpunkt, da sich durch Riedigers Ausscheiden mit Schmock-Schulenberg und P. Rhode-Häfner neue Paare bildeten.

Hoffnungsvolles Keimen, ja, aber Triebe, die Schinesoffenbart? Nein! Während Schulenberg drei gute Flüße auf Labes und Netz (2) brachte und zweimal torgefährlich wurde, liefen sie über Häfner noch weniger be-

merkenswerte Fakten sammeln, obwohl auch ihm nicht zu unterstellen ist, absolut versagt zu haben. Zwar rückte der Dresdner etliche Male klug mit in die Spitze auf, blieb indes viel zu inaktiv. Kurz nach der Pause hatte er das 2:0 vor den Füßen; endlich, in der 56. Minute, wagte er einen Schuß. Als sich in der 86. Minute noch einmal seine Gelegenheit bot, spielte er den Ball unkonzentriert in die Beine von Johannsen, Trainer Walter Fritsch, befragt, ob Häfner diesmal nicht „etwas blab“ gespielt hätte: „So blab habe ich ihn gar nicht gesehen, er gefiel mir schon wieder besser als zuletzt zu Hause.“ Das räumt zumindest ein, daß Häfner Glanzpunkte in der Tat nicht setzte.

Der optische Eindruck überhaupt, daß auf diesem Abend immerhin vier derzeitige Nationalspieler und sechs Nachwuchsausschspieler Überdurchschnittliches zu bieten gehobt hätten, war ohnehin nicht gegeben.



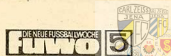
Im Urteil der beiden Kapitäne

● Frank Terletzki (BFC Dynamo):

Zunächst war ja nicht zu übersehen, daß es bei uns nicht so richtig lief. Zu viele individuelle Fehler gestatteten kein erfolgreiches Kombinationspiel. Wir wußten mit Dresdens abwartender Haltung nichts anzufangen. Aber nach der Pause steuerten wir uns doch erheblich, obwohl es sehr schwer war, die außerordentliche Dresdner Deckung, die außerdem einen großartigen Torwart Klaus Boden hinter sich hatte, zu bezwingen. Ein Dank den Zuschauern. Sie unterstützten unser Aufgehen tadellos.

● Hans-Jürgen Dörner (Dynamo Dresden):

Es war ein abwechslungsreiches Spiel, obwohl es anfangs kaum in Fluß kam. Viele Torzsenen sorgten auf den Rängen für Stimmung. Was das Ergebnis angeht, so bin ich der Meinung, daß das 1:1 ein gerechtes Resultat ist. So wie der BFC vor allem in der zweiten Halbzeit spielte, so hatten wir ihn erwartet. Schade, daß es mir nicht gelang, bei einem der Konter das zweite Tor zu erzielen. Ich wäre den Ball über Credit hinweggeben, schaffte es aber nicht.



OBERLIGA

Weise, Kurbjuweit sicherten Punkte

FC Carl Zeiss Jena HFC Chemie (3 : 0) FC Carl Zeiss Jena (Bauer) (4) Grapenthin (5) Stein (6), Weiß (4), Weise (5), Wachter (8), Irmscher (9), Schlüter (9), Oebber (9), Müller (9), Schröder (9), Kurbjuweit (9), Vogel (9) ...

Holger Krostitz, Debütant in den Reihen der Hallenser, war nach dem Spiel doch ein wenig traurig: Schade, daß es mit wenigstens zu einem Punkt gereicht hat. Nach unserer Führung dachte ich, wir würden dies diesmal packen.

Sorges Tore wie Keulenschläge

FC Carl-Marx-Stadt FC Rot-Weiß Erfurt (3 : 2) FC Carl-Marx-Stadt (Müller) (1) Hülte (1), Gode (1), J. Müller (7), Rauschenbach (8), M. Lienemann (8), Dr. S. Schellhöfen (1), Sachse (8) ...

Ein Sieg mit Fragezeichen

Stahl Riesa FC Vorwärts Stralsund (2 : 0) Stahl Riesa (Blaschke) (2) Schlutt (4), Hüppmann (4), Ringel (3), Dr. H. Schremmer (8), Runge (8), Baake (8), Meiners (8), Börner (8), Schröder (8), Dr. H. Paul (1) ...

ausgerechnet - Dieter Schönig, sonst in den Vorwärts-Erfurt die personifizierte Zuverlässigkeit, ebnete der Stahl-Riea, die vieles schlüssig blieb, den Weg zum Sieg. Ich

ben Bransch, Meinert und Nownyk fehlte in Jena auch noch Riedel, spielerisch eine überraschend abgeklärte Partie, hatte durchaus die Chance, gerade bei den heimstarken Jenauern die Serie der sieglosen Spiele (inzwischen sind es neun) zu beenden.

Trainer Meyer hatte Kurbjuweit diesmal als Angriffsspieler aufgebracht, ein Schachzug, der sich durchaus auszahlt. Der Auswahlspieler allerhöchst unerhört stark, machte im Verein mit Schlüter, Irmscher und dem immer wieder von auftauchenden Weise (er gewann einfach jeden Zweikampf gegen Köppl) gleich zu Beginn Dampf auf. Nach dem Führungstreffer von Schlüter, mit einem herrlichen Schuß unter die Latte erzielte, aber war plötzlich der Faden gerissen. Es lief einfach nichts mehr.

Die vorher übernervös wirkenden Gäste - nur Jänicke behielt jederzeit klaren Kopf - witterten plötzlich Morgensonne, begannen über Krostitz und Schmidt selbst Gegenangriffe zu inszenieren. Waren sie vor dem Wechsel nur sprachlos zu erkennen, wurden sie nach dem Wiedereintritt wieder stärker. Sogar in der Weise, die die schwächer werdenden

wiehrlock des Gastbesgers den Weißhauß-Zwillingen und Schröder den Scheid abkaufte, die Rot-Weißen dagegen den gestrichelten Stürmern allzuviel freie Bahn ließen, nein, die Carl-Marx-Städter hatten in diesem Treffen einfach spielerisch stärkere Elemente zu bieten.

Nach dem Ausfall Schellenbergs und Thies sah das taktische Konzept etwas anders aus. In den hinteren Reihen für Gefahr und Druck zu sorgen. Da marschieren Wolf, Sorge, Heydel, oft aufeinander abgestimmt, pauslos in den Angriff ein. Göde und Müller immer wieder auf die Flügel aus, versetzte Sorge die Erfurter mit zwei Knallbombs in Angst und Schrecken. Beim ersten Tor, als die erfurter Fronten Frost-Fischer, beim zweiten nutzte er eine Unaufmerksamkeit der Erfurter Deckung. „Natürlich gehört auch ein bißchen Glück dazu, heute hatte ich es“, freute sich der konsequente Vorstopper des FCC. So spiegelt das 3:0 den Leistungsunterschied beider Mannschaften an diesem Tag wider, „weil wir eine unserer schwächsten Partien boten“, wie es Gerhard Bäcker sah.

verrechnete mich bei der mit Effet geschlagenen Eingabe von Meinert, dann zögerte auch noch Finger, und durch diese Patzer hatte Börner dann leichtes Spiel“, ärgerte sich der glühende, der in der ersten Hälfte die Ruhe in Person gewesen war. Diese übertrug sich offensichtlich auf die gesamte Vorwärts-Mannschaft, ob beherzt und sicher ihr Spiel aufzuziehen, dabei weitaus geschickter und klüger als die Gastgeber agierte (Bruhs, Seidler, Wulst, Finger). Allerdings fand das gute Spiel in der Abwehr und im Mittelfeld in der Angriffssuche keine Fortsetzung. Hier traten nämlich wieder einmal die alten Schwächen auf. Biehl fehlte es oftmals am nötigen Scheid, um seine Schnelligkeit Richtung gegnerisches Tor auszunutzen, und Siermann war nach einer zehntägigen Verletzungspause kraftmäßig offensichtlich überfordert. Dann kam noch die kapitale Schwäche beim Nutzen des Chances, dabei war Siermann und Biehl (3), die mit einer solchen Eingabe von Manschus nichts anzufangen wußten, und bei Manschus

HFC-Verlegenheitself schockte den Titelauswärtler

Mittelfeldspieler in ihren Bemühungen, ein konstruktives Angriffsspiel aufzubauen, unterstützten, machten damit den Stoßstürmern des HFC Räume frei. „Dieser taktische Fehler hätte leicht ins Auge gehen können“, so Libero Stein später. Vogel vor allem flog Bauer davon, da ihn der Jenaer Auswärtsverteidiger die Bälle in aller Ruhe annehmen ließ. Den ersten Treffer bereitete er mit einem kräftigen Hügelwurf vor, den zweiten erzielte er selbst, wiewohl ihm Brauer dabei Schutzhilfe leistete, und in der 80. Minute schließlich stand er noch einmal für vor dem Jenaer Gehäuse. Aber Grapenthin machte sich da noch länger als er ohnehin schon ist und konnte so einen erneuten Rückstand vermeiden.

Jena hat es in allererst Linie Weise zu verdanken, daß in der Endphase doch noch beide Punkte gesichert wurden. Im Verein mit Kurbjuweit rüttelte er seine Mitspieler nicht nur, sondern auch die des energischen Schlußspurts mit. Zum Schiedsrichterkollektiv: Scheu-rel zeigte sich konditionell sehr gut vorbereitet. Er entschied in dem fairen Treffen in der Regel auf Ballhölle. RAINER NACHTIGALL

Davon konnte er kaum einen seiner Akteure ausnehmen, schon gar nicht die Auswahlspieler: Krebs, unsicher mit vielen Abspielfehlern, Lindemann, ohne Ausstrahlungskraft, Schumphase, zwar kämpfend, aber keinen Überblick vertracht, konnten zum FCC kein Gegen-gewicht schaffen. „Uns trafen die Tore von Sorge wie Keulenschläge“, meinte Kapitän Schröder. In der Tat, die Erfurter wirkten danach sehr leicht im Kopf, bis sie zum noch einmal eine Chance zur Wende in der 40. Minute, doch J. Weißhauß vergab freistehend eine Riesenchance.

Problematik bleibt es für den FCC, seine Kraft für neunzig Minuten besser einzuteilen. Sinnvoller wäre es, die eigenen Kräfte, besserer Nutzen der Pausen, klügeres Ballhalten und sichereres Zuspiel können helfen, daß der FCC noch stärker wird. Zum Schiedsrichterkollektiv: Pech selte aufmerksam. Großartig seine Vorteilsauslegung vor dem zweiten Treffer, als Sorge nach einem Fouls eines Erfurters an M. Lienemann in Ballbesitz kam. JURGEN NÖLDNER

Experte stenogramm

HARRY NIPPERT: Wir wußten um Handlungsmuster des Tenners, bei Konterangriffen, mußten also stets auf der Hut sein. Erst in der zweiten Halbzeit wurde es wieder klarer. Verwerteten wir aber die Chancen leicht, was die Entscheidung zwischen Dresden haben wir viel aufgelassen, eine neue Qualität erreicht. WALTER FRITZSCH: Unser Ziel war, den HFC kommen zu lassen, um dann von hinten heraus das Spiel zu machen. Ich möchte nur sagen, daß der Konten nennen, die gut angesetzt waren, aber die Chancen nicht zu machen fehlte. Später erwies es sich als falsch, ausschließlich die Verteidigung zu suchen. DIETER ERLER: Ich freue mich züger das gelungene Debüt des jüngsten HFC-Spielers, der seine Chance nutzte. Unser ständiges Nachdrücken auf den Vorteil des HFC war, die Überlegenheit und auch den unteren Wert, klar zu zeigen. GERHARD BÄCKER: Wir deckten schlicht und besaßen im Mittelfeld keine Ausstrahlungskraft. So war für gegen einen starken FCC einfach nichts zu gewinnen. Der Gastgeber war uns in allen Belangen überlegen. HANS MEYER: Wie schon des Herrens in dieser Saison, ist ein erneutes Zitterspiel. Ein zweites Tor in der von den Erfurtern gestellten Ansohnphase hätte bei einigen Spielern vielleicht die Spannung gelöst. GÜNTER HOFFMANN: Es hat mich zum Glück gefreut, haben diese Spieler den Respekt vor ihrem Namen verdient. Gegenüber dem HFC eine stetige Steigerung in der zweiten Halbzeit brachte uns die Führung, die bei zwei mehr Punkten zum Ziel sei einen Punkt reichen mußte. HENZ KRÜGGE: Lok hielt am Anfang gut, wurde dann aber ein wenig zu sehr überfordert. Unser Sieg war durch die tolle Leistung von Meiner, mit den spieltbestimmten Persönlichkeiten aufzutreten. Selbst ein Zehntel mehr Punkte in der ersten Unterungsmöglichkeit. Wieder im Falle der HFC die Chance zu nutzen. HORST SCHRUBAM: Mit 1:3 verloren wir unverdient hoch, selbst wenn die Abwehr beim 1. FCC wenig nichts Außergewöhnliches. Unser Zweikampfabwehr muß raffinierter werden, auch unsere offensive Haltung wirken wir sicherlich nicht wie ein Tabellenwärtler. Mehr Torgefährlichkeit in die Tiefe des Raumes ist unbedingt erforderlich. KARL-HEINZ KLUGE: Das Niveau des Treffens lag unter dem Durchschnitt, hier wie da gab es zuviel Leerlauf. Unser starkes Interesse an sorgeloses Spiel in der Abwehr gab Rostock die Möglichkeit, im Endspurt sogar einen Punkt zu gewinnen. Unser Spiel fehlte es bei den Gästen jedoch an der nötigen Spielfähigkeit. HELMUT HERGSELL: Eine ansprechende Leistung meiner Schützlinge, die allerdings leider nicht mit dem sich mehrfach bietenden Ausstrahlungsbereich verbunden wurde. Uns in beiden Spielen vor heimischer Kulisse auszuspielen und damit wirkungsvoll aufzutrompseln. GERHARD REICHEL: Ein reinnes Spiel, das für beide Teams auf beiden Seiten die erhöhte Linie fand. Eifer und ständiges Bemühen wurden. Jeder wollte sich einen Punkt verdienen, was eine große Chance, unseren Doppelpunkt zu vergrößern. BRINGFRED MÜLLER: Jetzt sind wir richtig mit in das Abstiegsgeld gelangt, denn dieses FCC war ein Verlust. Wir haben keine, sogenannte 100prozentige Chancen, verloren. GÜNTER GUTTMANN: Wir wollten von Beginn an auf Druck und auf Tempo spielen, aber diese Idee konnte die Mannschaft überhaupt nicht zurecht. Die Tore fielen zum richtigen Zeitpunkt, was bedeutet, jedoch nicht zu vieles Stückwerk. ERHARD SCHMIDT: Für uns war es das erste Mal, daß wir den HFC in den ersten 30 Minuten entscheidend beeinflussen können. Wir achterierten wieder die Chancen, dabei war Siermann und Biehl, das auf dem Feld, das ausgesprochen Dieter Schönig ein Patzer pastierte.



32 Olympia-Qualifikations- und Endrundenspiele hat die DDR-Auswahl seit 1963 bestritten. Zwei Bronzemedailien, in Tokio und München, 22 Siege, fünf Unentschieden und fünf Niederlagen sind in dieser Bilanz eingeschlossen. Auf dem Weg nach Montreal nahmen wir in Athen und Erfurt die erste Hürde. Noch stehen die nächsten Termine für die Treffen mit der CSSR (oder Irland) und Österreich aus, doch eines ist sicher: es kommt schwerer, und das genau noch vielmals!

# Erfreuliche Spielanlage-Stabilität erforderlich!

Konstruktiver und torgefährlicher aufgetreten als in den jüngsten Auswahlspielen  
 ● Mängel: Unterschiedliche Spielfitness, unzureichende Chancenverwertung ungeachtet des hochverdienten 4:0 (2:0)

Eine Betrachtung von GÜNTER SIMON

„Geben wir dem verflüchtigten Gedanken Ausdruck, daß diesem Hoffnungen erweckenden Erfolg in der ersten Runde weitere Taten folgen...“

1967, am 20. Juni, stand dieser Satz in der fuwo. Davor lag Tokio mit dem ersten Bronzemedaillengewinn einer DDR-Auswahl bei olympischen Spielen. Das obige Zitat, als Fazit nach den beiden Olympia-Qualifikationsspielen gegen Griechenland in Klaus Schlegels Fachbetrachtung formuliert, wies in die Zukunft. Dresden damals - Erfurt heute. Die Bilder gleichen sich, wo wir Hoffnung empfinden, wo kühner Gedankengang nach Montreal eilt, wo wir mit der Gewißheit einer spieltaktischen Steigerung unserer Mannschaft leben. Ein Schritt ist getan, weitere sind vonnöten, um an der Schwelle einer neuen Olympia-Qualifikation auf eine sentenziöse Aufforderung hinzuweisen, die vor acht Jahren genauso gültig war, wie sie es heute ist. Der ersten Runde müssen weitere Taten folgen...

## Zwischen positiv...

Meinungstreit entbrannte in jüngster Zeit in unserem Fußball über Spielauffassungen, Defensivkonzeptionen, taktische Erklärungen, mangelnde Torgefährlichkeit. Sich Problemen zu stellen, heißt an ihrer Lösung zu arbeiten. Das trifft auf alle Mannschaften zu, die Auswahlvertretungen nicht ausgenommen. Deshalb fiel im Erfurter Georg-Dimitroff-Stadion angenehm auf, daß

- 1 die Spielanlage der Auswahl erfreulich konstruktiven Zuschnitt besaß, der spielerische Aspekt den kämpferischen zwar noch nicht überwog, ihm aber erfreulicherweise auch nicht nachstand;
- 2 endlich eine Mittelfeldreihe - ungeachtet der unterschiedlichen Wirksamkeit - auf dem Rasen stand, in der sich das Angriffsprinzip vor dem des Safety first manifestierte;
- 3 fast alle Spieler großen Wert auf eine individuelle technisch-taktische Leistung bei hohem Tempo legten;
- 4 verschiedene spieltaktische Varianten wieder zum Repertoire der Mannschaft gehörten, so vor die gegnerische Abwehr hereingelegene Pässe oder Flanken (einst Ungarns Spezialität



Mit diesem sehenswerten Flugkopfball verfechtete Riediger nur knapp das Tor. Für seinen Einsatz und seine Spielfreude wurde der junge Berliner aber schließlich belohnt: Er erzielte das 4:0. Links Drankis, Schnupp-hase, rechts Mitilinos, Katsavakis, Tyll.

zu Weltklassezeiten), Doppelpaß-, Flügel- und Grundmittenspiel;

5 Torgefährlichkeit diesmal kein Buch mit sieben Siegeln blieb, Schußkraft vielmehr genutzt, überraschend gehobene oder geschlenzte Bälle große Verwirrung in der griechischen Abwehr stifteten.

Obne auf diese oder jene Spielszene speziell eingehen zu wollen, bleibt festzuhalten, daß es uns an Einfallskraft nicht gebrach. Wir machten das Spiel schnell, dynamisch, trickreich, ansehenswert. Blitzschnelle Paßfolgen, Kopfball (Zapfs 2:0 war eine Augenweide) und Schwerepunktverlagerungen entsprachen modernem Trend.

## ... und negativ!

Nach dem Flutlichttreffen in der Blumenstadt war der Meinungssturm wohlwollend-freundlich. Wenn dennoch mehr von „Ansätzen“ dem von „Perfektion“ gesprochen wurde, so lagen dafür triftige Gründe vor, die im Gesamtinteresse unseres Auswahl- und Klubfußballs nicht simplifiziert werden dürfen:

Der uns von der wohl einseitwilligen doch leistungsarmen griechischen Olympiaauswahl eingeräumte Konsens, Fußball offensiv, ohne ständige, hautnahe Deckung praktizieren zu können, legte unsere mangelnde Stabilität bloß. Ab und an war sie vorhanden, durchgängig nicht. Keine Mannschaft der Welt vermag schließlich hochklassiges Format zu erreichen, beeinträchtigen Störungsfaktoren ihren Kombinationsrhythmus. Neunzig Minuten formstabil, schwankungsfrei zu spielen, war keinem unserer Spieler gegeben. Auch nicht dem am stärksten überzeugenden Pommerenke (in der 2. Halbzeit angeschlagen) und Vogel, auch nicht Zapf und Kurbyjuweit. Da Streich bei aller Laufwilligkeit noch keine Spitzenform besaß, Riediger und Schnupp-hase trotz großer Fleißes stärkere Bindung benötigen, Tyll endlich über Talentendungen hinauswachsen muß und Kische auch schon silvolyt anzuschauen war, fehlten die große Linie, der überzeugende Stil!

Es führte außerdem zu nichts, daß wir wohl ein hohes Tempo spielten, es aber keineswegs sinnvoll zu gestalten wußten. Tempo ist nicht

ausschließlich als passulose Bewegung, als Hetz und Hatz zu verstehen. Wer es nicht zu regulieren - im Sinne von forcieren und drosseln - versteht, macht das Spiel nicht sicherer, aber ungedeuter und störungsreicher, höchstens risikvoller. Bei der zunehmenden Angriffsbeschleunigung unserer Stößtürmer und Mittelfeldspieler vor dem gemerischen Strafraum gelang zwar sehr oft das Anspiel, die Aufforderung zum Doppelpaß, das Abspiel litt jedoch schon unter technischen Mängeln (hohes Weiterleiten des Balles, nicht temperiert genug in die Gasse hinein). Das Leder souverän, mit jener Perfektion weiterzuleiten, die eine Abwehr in Sekundenschnelle ausmanövriert, zur Hilfslosigkeit verdammt, verlangt Ruhe und nervliche Gelassenheit. Alles zu wollen, nämlich die massierte gegnerische Abwehr im Rücken zu haben, den Ball prallen zu lassen und sich dabei selbst schon wieder in schneller Bewegung zu befinden, damit überfordert wir uns selbst in hohem Maße.

Übrigens: Griechenland liegt hinter uns, neue Gegner kommen. Auch gegen sie würde uns gut tun, was unsere im Schnitt 23,7 Jahre zählende Auswahl in Erfurt nicht genügend besaß: Routine und Cleverheit. Die Jungen werden sie erwerben, Branch und Sparwurz zum Beispiel werden ihnen dabei zur Seite stehen!

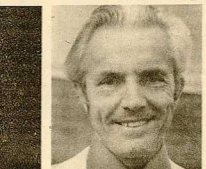
## So traten sie an:

### ● Zweites Olympia-Qualifikationsspiel: DDR-Griechenland 4:0 (2:0)

DDR (blau-weiß): Croy (Sachsenring Zwickau), Zapf (1. FC Magdeburg), Kische (FC Hansa Rostock), Weise, Kurbyjuweit (beide FC Carl Zeiss Jena), Pommerenke (1. FC Magdeburg), ab H. Hübner (Dynamo Dresden), Schnupp-hase (FC Rot-Weiß Erfurt), Tyll (1. FC Magdeburg), Streich (FC Hansa Rostock), Riediger (BFC Dynamo), Vogel (FC Carl Zeiss Jena), ab S. Hoffmann (1. FC Magdeburg) - (im 1.-3.-20.); Trainer: Buschner, Griechenland (weiß-blau): Milinos (Epilios Athen), Dramaliss (Larissa), Mitilinos (Pierikos Katorini), Katsavakis (Panserikos Serron), Christofidis (Heralos Saloniki), Katsalos (Atromitos Athen), Rigas (Kavala), Balis (Ars Saloniki), ab G. Strantinos (Doxa Drama), Kalamakias (Pierikos Katorini), Stavridis (Ars Saloniki), Pontikis (Heralos Saloniki), ab G. Pappas (Agrinio) (im 1.-3.-3.); Trainer: Vikielakis (Schiedsrichterkollektiv: Fotola, Heligen, Laako (alle Finnland); Zuschauer: 18 000 am vergangenen Mittwochabend im Erfurter Georg-Dimitroff-Stadion unter Flutlicht; Kurfolge: 1:0 Pommerenke (8.), 2:0 Zapf (11.), 3:0 Vogel (60.), 4:0 Riediger (77.).

Werden uns wesentlich steigern müssen!

DFV-Cheftrainer Georg Buschners Gedanken nach der erfolgreichen Griechenland-Qualifikation



Zunächst diese Feststellung: Beide Spiele, sowohl in Athen als auch in Erfurt, verliefen erfreulich für Griechenland spielte diesmal wesentlich schwächer als im ersten Spiel, wir etwas stärker; Grund der Bodenverhältnisse auch spielerisch eine Nuance besser. Die erste Halbzeit bewies, daß wir von der Anlage her Fußball zu spielen verstehen, modernem Stil

näher kommen. Unser Hauptangel in dieser Phase war die schlechte Chancenverwertung.

Nach dem Wechsel spielten wir nicht mehr so konzentriert, weil die körperliche Verfassung der Aktiven kein hohes Tempo über neunzig Minuten zuließ. Die Griechen kämpften so erheitzig und verbissen wie einst die Tschechen und Italiener ge-

gen uns in der Olympia-Qualifikation. Dennoch schwammen ihnen die Felle schoner fort. Wir werden uns wesentlich steigern müssen, aber die Besetzung zum Schluß mit im Schnitt 21jährigen Mittelstücken uns Aggressivität in den DDR-Fußball nicht normal, eher ungewöhnlich. Das Mannschaftsprofil muß von der Routine her verbessert werden.



## Ein Sammer-Bild und zwei Magdeburger „Köpfchen“

Von Joachim Pätzner

Als in der Erfurter Rot-Weiß-Klubgasstätte „Hopfenberg“, wo sich vor dem Spiel die beiden Trainer und die Journalisten einfanden, die Programme verteilt wurden, stanten einige merklich, und vielleicht erging es auf den Zuschauerängern manchem ebenso: „Nanu, Klaus Sammer auf dem Titelbild?“ Es zeigte den langen Dresden in einem Olympia-Qualifikationsspiel vor vier Jahren gegen Italiens Amateure, und die Szene war beschrieben: „... erzielt Sammer mit wichtigem Kopfstoß eines der vier Tore.“

Insgesamt schien bei dieser Qualifikationsrunde für Olympia 1976 jemand Regie geführt zu haben. Dupliziert der Ereignisse 1971, auf dem Weg nach München, behielt unsere Mannschaft mit den gleichen Resultaten die Oberhand. In Dresden 4:0, in Terni 1:0. Abgesehen davon, daß sich die Griechen im leuchtenden Blau wie die Italiener vorstellten, auch Sammers auf Zelluloid gebannter Kopfball erfuhr Nachahmungen. Zunächst durch Jürgen Pommerenke, dann durch Manfred Zapf, zwei Magdeburger „Köpfchen“. Mit weicher schußfertigen Platziertheit der Libero das Leder in die Maschen setzte, ließ die Zuschauer erst zu bewundernden „Ah...“ und „Oh...“ ausstöhnen, ehe sich rundum prasselnde Beifall löste. Griechendänke Torwart Milonas anerkante: „Das war ein Ball! Wäre sollte ich da noch reagieren?“ Ein „Bilderbuchkopfball“, sagten die einen, „wie aus dem Lehrbuch“, die anderen. Und da in einem Fußballbuch für Schüler fast lapidar geschrieben steht: „Obwohl es Fußball heißt, darf der Ball auch mit dem Kopf gestoßen werden. Ohne Kopfstoß ist das Fußballspiel kaum denkbar. Der Kopfstoß verlangt Sprungkraft und Körperbeherrschung“, so möchte man fast dafür plädieren, die Kopfballtore von Erfurt in Lehrfilmen zu verewigen.

Das Wohlthuende nach dem Abpfiff war, daß niemand zum „himmelhoch jauchzend“ tendierte. Nach kargen Wochen und Monaten wurde der Sächlichkeit genüge getan. Georg Buschner, der den Journalisten zwar noch wie Spaß beim Spiel gewünscht und mit dem griechischen Trainer Kleandis Vikelides ein „viel Erfolg“ ausgespart hatte, hielt es so. Und auch DFV-Gewerkschaftsrat Günter Schneider verriet sich nicht. „Benjamin-Rolle“ übergeben hat „Endlich klappte es. Reinhard Häfner hatte mich aber auch sehr schön freigespielt.“

In der Schiedsrichterkabine war Referee Olavi Peltola, 44jähriger Ingenieur aus Helsinki, bester Laune: „Sehr schöner Fußball, beide Mannschaften sportlich und ein sehr gutes Publikum. Da fühlt man sich wohl, da leben auch wir Schiedsrichter auf.“ In der Tat. Erfurts Zuschauer waren wohlwundts schulduldig. Schade, daß der fehleranfällige Block in der ersten Kurve, stets freundliche Geänge anstimmend, seinen sehnlichsten Wunsch, den Blumenstädter in der DDR-Elf betreffend, nicht erfüllt sah: „Wo bleibt denn das Schnupf-Tor?“



Legte einige Sprinteinlagen ein, die Griechenlanddeckung fast erstarrten ließen: Kische, hier von Pantikis bedrängt. Foto: Kronfeld



Das 3:0 bahnt sich an. Vogel überlistet Milonas, doch auch Pommerenke ist wieder im richtigen Moment am Brennpunkt des Geschehens. Foto: Kronfeld

## So lange ‚Pommes‘ Pässe stachen...

... zeichnete sich unser Spiel aus dem Mittelfeld durch Witz, Geradlinigkeit und Torgefährlichkeit aus

Von Dieter Buchsopf

Versprach die jugendliche Mittelfeldbesetzung mit den beiden Magdeburger Talenten Jürgen Pommerenke und Axel Tyll sowie dem vor heimischer Kulisse sicherlich zu einer weiteren Leistungssteigerung fähigen Rüdiger Schnupphase jene spielerische Belegung, die uns zuletzt wiederholt gefehlt hatte? Durfte mit dem Einsatz des im Durchschnitt noch nicht einmal 22 Jahre alten Trios zugleich die Hoffnung verbunden werden, daß unsere Mannschaft zwischen temporeicher Spielausrichtung, konstruktivem Denken und Handeln sowie situationsgerecht taktischen Verhalten nach längerer Zeit endlich wieder eine vernünftige und damit erfolgsbringende Synthese finden würde? Mit seinem Vertrauensbeweis bekundete Georg Buschner unmißverständlich: Fleiß und Willensbereitschaft vorausgesetzt, erwartet er auf den Schlüsselpositionen eine Demonstration ihres Könnens.

Zumindest 45 Minuten lang widerlegten Pommerenke, Tyll und auch Schnupphase die vielfach vertretene Auffassung, auf die Erfahrungswerte eines in vielen internationalen Vergleichen erprobten Spielers dürfe im Mittelfeld kein besten Willen nicht verzichtet werden. In dieser Rolle gefiel sich Pommerenke mit einer überzeugenden Partit. Technisches Können sowie überdurchschnittliche strategische Fähigkeiten prädestinierten den Magdeburger förmlich dafür, dem Geschehen immer wieder einen überraschenden Zusatzstoß zu geben. Im Wechsel zwischen deklamationsöffnenden Diagonalpässen vor allem auf den sich links immer wieder blitzschnell lösenden Vogel, Querlagen auf die sich dann sofort in das Offensivspiel einordnenden Kurjuweit, Weise, Kische oder Tyll sowie Doppelpaßwerken suchte auf die in der Spitze markierten

Mitspieler (Streich, Riediger) bewies der Magdeburger in unserer besten Phase überragende Qualitäten. In der Orientierung nach vorn, im temperierten Zuspäts, im sofortigen gedanklichen Erfassen und Nutzen torgefährlicher Momente lieferte er zunächst besten Anschauungsunterricht. Raumausnutzung, kluges Wegspielen vom Gegner beherrschte er in wesentlich eindrucksvolleren Stil als Tyll, bei dem Ballannahme und Umsetzung in die Bewegung keinesfalls so harmonierten, wie es den eigenen Möglichkeiten entspricht. Im sachlich-nüchternen und zugleich deckungstreuen Verhalten von Schnupphase, der sich mehr als einmal klug und überrassend für den Gegner über beide Außenstärkerpositionen nach vorn schob, blieb die Kontinuität im Mittelfeld lange Zeit gewahrt. Unbreisbar jedoch, daß „Pommes“ daran den entscheidenden Anteil besaß!

Der Gedanke, von einer zukunftsstrahlenden Formation zu sprechen, kann nicht von der Hand gewiesen werden! Was ihr noch abgeht, charakterisierte Dr. Klaus-Dieter Trapp, Leiter des wissenschaftlichen Zentrums des DFV der DDR, mit diesem Satz: „Alle drei sind in der Lage, ein hohes Tempo zu gehen, doch wesentlich wichtiger ist, das Tempo des Spiels jederzeit zu bestimmen! Und, worauf Georg Buschner zu recht und mit aller Eindringlichkeit hinwies: Beständigkeit über die volle Distanz! Pommerenkes Abfall unmittelbar nach Wiederbeginn – zweifellos nicht allein Folge eines mit allem Risiko gesuchten Zweikampfs und der daraus resultierenden Verletzung – bleibt uns unbegreiflich. Stärkere Partner als die doch recht simpel operierende griechische Vertretung hätten aus der daraus resultierenden Unruhe in unserer Elf bestimmt Kapital geschlagen!“

## Flügelspiel und Kopfballstärke

CSR-Olympiotrainer spöhte in Erfurt

Milan Moravec, seit einem Jahr Trainer der Olympiaauswahl der CSR, zählte in Erfurt zu den aufmerksamsten Beobachtern der DDR-Elf. „Verständlich, sollten wir nämlich die Hürde Irland überspringen, dann dürften in der folgenden Dreiergruppe – Österreich, DDR, CSR – die Montreal-Fahrkarten wohl nur zwischen unseren beiden Vertretungen vergeben werden“, so der 52jährige. Mit welcher Mannschaft die CSR das erste Spiel am 15. Mai in Irland bestreitet, darüber wird in Prag erst dieses Tage entschieden. „Auf jeden Fall haben wir 34 Spieler für die EM- und Olympia-Aufgaben in einem gemeinsamen Aufgebot vereint“, erklärte Milan Moravec, der keinerlei Zweifel darüber aufkommen ließ, daß die CSR in beiden Wettbewerben einiges erreichen möchte.

Das bringt zwar für den Herbst einige Probleme auf den Tisch – hier stehen nämlich schon

fünf Länderspiele auf dem Programm. „Aber unser A-Garnitur hat sich im letzten Jahr so weit stabilisiert, daß sie durchaus recht gut auf zwei Hochzeiten tanzen könnte“, fuhr er verschmitzt lächelnd fort. Die DDR-Mannschaft als der gebürtige Slowake (er spielte 15 Jahre bei Trnava) zum letzten Male bei der WM-Endrunde. „Seitdem hat sich einiges innerhalb der Elf verändert. Sie ringt derzeit offensichtlich um ein neues Profil. Aber die jungen Leute, die da an der Seite von Croy, Vogel und Streich, er gefüllt mir immer wieder, obwohl es ihm derzeit an Kraft fehlt, nachstoßen, zeigten vielmersprechende Ansätze. Der junge Riediger zum Beispiel bringt viel mit. Ich glaube, mit dem wichtigen Flügelspiel, das mit exakten Eingaben und Kopfballen abgeschlossen wurde, hätte die DDR-Elf an diesem Tage auch noch andere, stärkere Mannschaften in Verlegenheit gebracht.“

K. T.









## Zehn Finalisten bereits ermittelt

Der aktuelle Stand in der Spartakade-Qualifikation Neben den Pokalverteidigern Halle (Schüler, Junioren) und Frankfurt/Oder (Jugend) haben sich bisher qualifiziert:

- **Schüler:** Leipzig (5:0, 2:0 gegen Potsdam), Gera (2:1, 0:0 gegen Dresden).
- **Jugend:** Dresden (1:2, 1:0 gegen Gera, Auswärtsspiel entschieden), Berlin (3:0, 5:1 gegen Neubrandenburg).
- **Junioren:** Berlin (5:0, 2:1 gegen Potsdam), Dresden (4:1, 5:2 gegen Cottbus), Frankfurt/Oder (6:2, 1:2 gegen Neubrandenburg).

### Weitere Ergebnisse:

- **Schüler:** Cottbus–Frankfurt/Oder 1:1, Potsdam–Rostock 1:1.
- **Jugend:** Karl-Marx-Stadt–Erfurt 1:1, Potsdam–Rostock 1:1.



Eine interessante Studie des Rostocker Außenverteidigers Bloch, der sich im zweiten Vergleich mit Rumänien wie alle Akteure unserer Juniorenauswahl erheblich zu steigern verstand. Mit seiner offensivfreudigen Spielweise sorgte er mehr als einmal für Überraschungsmomente. Hier setzt er sich kraftvoll gegen den rumänischen Abwehrspieler Zahiu durch. Foto: Mausolf

# Erste Halbzeit muß für Start sein!

## Manfred Binkowski: DDR-Juniorenauswahl trumpfte noch dem 0:0 in Eisenhüttenstadt im zweiten Länderspiel gegen Rumänien in Fürstentwale erheblich stärker auf ● Herrliche Tore von Treske, Pingel

Bei ihrer Generalprobe für das UEFA-Turnier in der Schweiz hat unsere Juniorenauswahl noch einmal zwei Gesichter gezeigt. Im ersten Vergleich am Freitag in Eisenhüttenstadt blieben in spielerischer Hinsicht viele Wünsche offen. Aber zwei Tage darauf in Fürstentwale offenbarte unsere Mannschaft dann Stärken, mit denen sie sich ja schon in der Qualifikation gegen Jugoslawien auszeichnet hat und daraus resultiert hier schließlich ein vollwertig verdienter 2:1-Erfolg.

In Eisenhüttenstadt lief einfach nicht zusammen. Bei widrigen Witterungsverhältnissen, die gewiß auch ein übriges dazu beitragen, gelangen kaum zwingende Angriffszüge. Da wirkte sogar die sonst so zuverlässige Mannschaft im Mittelfeld nicht so recht, wie sie es in den letzten Tagen nicht jemand, der die Zügel in die Hand nahm. Statt überlegt zu spielen, wurden die Bälle immer wieder unvollwertig geschlagen. So war natürlich gegen die starken Rumänen, die bis auf drei Spieler mit dem Aufgebot aus der UEFA-Qualifikation antraten, keine Wirkung zu erzielen.

Erfreulich anders than das Bild am Sonntag, und das lag ganz gewiß nicht nur am herrlichen Sonnenschein. Alle eingesetzten Aktiven legten die notwendige Einstellung an den Tag. Daraus resultierte dann streckenweise eine sehr ansprechende

Leistung. Bereits aus der Abwehr heraus, in der Schlüßmann Klimpel in seinem ersten Länderspiel einen sehr sicheren Eindruck hinterließ, wurde das Spiel gesucht. Treske und Bloch, die beiden Außenverteidiger, stießen wiederholt gefährlich vor. Der Leipzig'war es schließlich, der mit einem herrlichen 20-m-Schuß das 1:0 erzielte. Im Mittelfeld setzten Nachwelt, der nach seiner Vertretungsspieler immer besser in Schwung kommt, Pingel und Treske die Akzente. Sie brachten Ideen in das Geschehen, und die Angreifer vermochten das forzusetzen. So war das 2:0 durch einen ebenso herrlichen 16-m-Schuß von Pingel Ausdruck der Überlegenheit.

Diese gute Leistung konnte allerdings nicht über die gesamten 80 Minuten gehalten werden. Bedingt auch durch die Auswechslungen, waren die Aktionen nach der Pause nicht mehr so zwingend. „Wir setzen noch einmal alle Spieler ein, um einen letzten Überblick vor der Nominierung der 16 Jungen für das UEFA-Turnier zu erhalten“, erklärte Trainer Dr. Rudolf Krause. So kamen die Rumänen, die in einem weiteren Länderspiel am Dienstag in Bukarest den UEFA-Turnierteilnehmer Türkei 1:0 bezwungen hätten, besser zum Zuge und durch Camataru auch zum Anschluß. Die Erste Halbzeit vom Sonntag in

Fürstentwale müssen sich die Jungen um Kapitän Claus Mann selbst zum Maßstab nehmen, um in der Schweiz erfolgreich bestehen zu können.

## So traten sie an

### ● 1. Länderspiel am Freitag in Eisenhüttenstadt: DDR-Junioren–Rumänien-Junioren 0:0

**DDR (blau-weiß):** Schwender (BFC Dynamo), Mann, Treske (beide 1. FC Lok Leipzig), Trieloff (BFC Dynamo), Bloch (FC Rostock), Zahiu (FC Rot-Weiß Erfurt), ab 41. Nachwelt (BFC Chemie), Borchsien (1. FC Lok Leipzig), ab 60. Pingel (BFC Chemie), Jüngling (BFC Dynamo), Eitelmeier (FC Karl-Marx-Stadt), Hoff (FC Rot-Weiß Erfurt), Grüning (1. FC Magdeburg) – (im 1:3-3:3): Trainer: Krause (Blau-weiß); Gheorghe (FC Arges Pitesti), Todor (FC Constanta), Popa (FC Bacau), Zisu (Gloria Buzau), Enes (CS Targoviste), Balan (Dinamo Bukarest), ab 65. Petcu (Rapid Bukarest), Nemes (Ceahlaui Piatra Neamt), Grinta (Nitramona Fagaras), Lupu (Mineral Baia Mare), ab 81. Biszok (FC Sibiu Craiova), Camataru (Universitatea Craiova), Chitariu (CS Bacau) – (im 1:3-3:3): Trainer: Ardeleanu. **Schiedsrichterkollektiv:** Kuston (POL), 1. Müller, Schmidt (beide DDR); Zu-

schauer: 1:00 am Freitag auf dem Sportplatz der Hüttenwerke, Eisenhüttenstadt.

### ● 2. Länderspiel am Sonntag in Fürstentwale DDR-Junioren gegen Rumänien-Junioren 2:1 (2:0)

**DDR (blau-weiß):** Klimpel (BFC Dynamo), Mann, Treske, ab 41. Mechenburg (BFC Dynamo), ab 77. Jüngling, Trieloff, Bloch, Remek, ab 81. Gevermann (FC Carl Zeiss Jena), Nachwelt, Pingel, Nachwelt (FC Vorwärts Frankfurt/O.), Ifarhi, Borchsien, ab 66. Eisenmüller – (im 1:3-3:3): Trainer: Dr. Krause/Blau. **Rumänien (blau-gelb):** Alai (Universitäts Club), Todor, Popa, Zahiu, Enes, ab 38. Vasiluta (Ceahlaui Piatra Neamt), Bloch, Remek, ab 41. Rapid Bukarest, ab 41. Nemteanu, Chitariu, Camataru, Balan (im 1:3-3:3): Trainer: Ardeleanu. **Schiedsrichterkollektiv:** Kuston (POL), Kirschen, Kullicke (beide DDR); Zuschauer: 1000 am Sonntag auf dem Rudolph-Harbig-Sportplatz, Fürstentwale; Torfolge: 1:0 Treske (17), 2:0 Pingel (23), 2:1 Camataru (68).



## Elfmeterschießen entschied für Jena

Vierelfinale um den FDJ-Pokal der Jugend: Knappe Erfolge für den BFC Dynamo und den FC Rot-Weiß Erfurt

- In der Serie: FC Hansa Rostock–BFC Dynamo 1:2 (1:0)  
Torfolge: 1:0 Müller (12), 1:1 Hackbusch (68, Foullstrafstoß), 1:2 Strüder (93).
- In Leipzig: FC Carl Zeiss Jena–Dynamo Dresden 1:1 (1:1, 1:0 n. V., Elfmeterschießen)  
Torfolge: 1:0 Osselmann (38), 1:1 Horschke (74, Foullstrafstoß).
- In Gera: 1. FC Lok Leipzig–FC Rot-Weiß Erfurt 1:2 (1:0)  
Torfolge: 1:0 Arnold (38, Foullstrafstoß), 1:1 Busse (89), 1:2 Hoffmann (65, Foullstrafstoß).

Das Spiel 1. FC Magdeburg–FC Vorwärts Frankfurt (O.) findet am 4. Mai 1976 vor dem Oberstadion der 1. FC Union Berlin–Wismut Gera statt.

## JUNIOREN-OBERLIGA Auswärtsspiele für Rostock, Dresden und Leipzig ● Spitzenreiter beim 1:0 in Nöten

- **FC Karl-Marx-Stadt–FC Rot-Weiß Erfurt 0:0**  
FCK: Schuknecht, Heuser, Schmeitzel, Trepte, B. Richter, B. Richter, Brehmer, Kliermann, Hähnel, Jähnich, Eisele, Knick (Weiß): Trainer: Pöschel.  
FC Rot-Weiß: Schröter, Fey, Tauber, Thon, Schämmler, Reila, Honk, Niku, Kuchenbeck, Alonck, Henn, Seidel; Trainer: Käruter.  
Schiedsrichter: Wurzer (Mülten).
- **BFC Dynamo gegen Dynamo Dresden 0:1 (0:1)**  
BFC: Rudwaleit, Jarlich, Krüger, Marlow, Katarczycki, Artz, Ulrich, Neumann, Stanislaw, Hirsch (Heimat-UTR), Richard, Pfeutka; Trainer: Boggs.  
Dresden: Waber, Reuter, Wincsek, Gemlich, Noack, Grabner, Vorreiter, Petersch, Heiditz, Gärner, Stimpel (1, Burkon); Trainer: Kresse.  
Schiedsrichter: Wald.
- **Sachsenring Zwickau–FC Hansa Rostock 0:1 (0:0)**  
1. FCM: Bahra, Heider, Staud, Düwel, Schütz, Flachbach, Biermord, Hübner, Hübner, Foullstrafstoß (Schmidtchen), Lefau, Grout, Thaler; Trainer: Stöcker.  
1. FC Lok: Schmidt, S. Richter, Reinko, Riedrich, Schmiedcke, Kröber, Eichhorn (1), Friedrich (F. Richter), Kus (Zschornig), Kühne, Rietzsch (1); Trainer: Joerk.  
Schiedsrichter: Sparwasser (Halberstadt).

- **1. FC Magdeburg gegen 1. FC Lok Leipzig 1:0 (1:1)**  
Sachsenring: Püschel, Knoll, Tauth, Melzer, R. Hache, Häuser (Lowe), Lind, M. Hache, Häuser, Löschner, Küntzer, Wasilowski; Trainersleiter: Bauer.  
FC Hansa: Auil, Marzoni, Hernd, Düwel, Spandoff, Krause, Jachscheil, Lippold, Grottel, Wolter, Hanke, Adam, Köhler; Trainer: Pöschel.  
Schiedsrichter: Grabow (Glauchau).
- **FC Vorwärts Rostock (O.)–Wismut Aue 1:0 (1:0)**  
FCV: Leppin, Teichmann, Kossogarten, Hecke, Kaiser, Pomaake, Theuerkorn, Baldow, Wäber, (Schwender), Conrad (1), Hübner; Trainer: Großhenn.  
Wismut: Herrling, Lammé, Kreibitz, Müller, Glasha, Wendler, Leise, Lippold, Heiditz, Mothes, Hecker; Übungsleiter: Neff.  
Schiedsrichter: Eger (Eisenhüttenstadt).

**Der Tabellenstand**

FC Vorwärts Rostock (Oder)	20	13	4	54,20	29,11
Dynamo Dresden	20	13 <th>3</th> <th>45,15</th> <th>29,11</th>	3	45,15	29,11
FC Carl Zeiss Jena	19	11 <th>3</th> <th>30,19</th> <th>25,13</th>	3	30,19	25,13
FC Karl-Marx-Stadt	19	10 <th>4</th> <th>36,25</th> <th>24,14</th>	4	36,25	24,14
1. FC Hansa Rostock	19	10 <th>5</th> <th>34,31</th>	5	34,31	24,14
1. FC Magdeburg	19	10 <th>7</th> <th>31,25</th> <th>22,16</th>	7	31,25	22,16
1. FC Lok Leipzig	19	10 <th>7</th> <th>25,25</th> <th>22,16</th>	7	25,25	22,16
Berliner FC Dynamo	19	8 <th>5</th> <th>29,25</th> <th>19,20</th>	5	29,25	19,20
FC Rot-Weiß Erfurt	19	8 <th>5</th> <th>25,25</th> <th>17,20</th>	5	25,25	17,20
Wismut Aue	19	8 <th>5</th> <th>22,27</th> <th>17,20</th>	5	22,27	17,20
Halleischer FC Chemie	18 <td>4 <th>10</th> <th>21,33</th></td> <th>10,24</th>	4 <th>10</th> <th>21,33</th>	10	21,33	10,24
Sachsenring Zwickau	19 <td>3 <th>12</th> <th>17,25</th></td> <th>19,28</th>	3 <th>12</th> <th>17,25</th>	12	17,25	19,28
Vorwärts Stralsund	18 <td>2 <th>14</th> <th>16,25</th> <th>10,24</th> </td>	2 <th>14</th> <th>16,25</th> <th>10,24</th>	14	16,25	10,24
Stahl Riesa	2 <th>3</th> <th>14</th> <th>16,45</th> <th>7,31</th>	3	14	16,45	7,31



# anarchisches

des DFV der DDR

**Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Mittwoch, den 7. Mai 1975, 17.30 Uhr, Junioren-Oberliga 15.45 Uhr**

**Oberliga**

- Spiel 141 FC Karl-Marx-Stadt gegen HFC Chemie SR. Glöckner L.R. Heine, P. Müller
- Spiel 142 L. FC Magdeburg-Wismut Aue SR. Heinemann L.R. Bude, Hildebrand
- Spiel 143 FC Carl Zeiss Jena-Vorwärts Stralsund SR. Herrmann L.R. Stupp, Walter
- Spiel 144 FC Vorwärts Frankfurt (Oder) gegen Stahl Riesa SR. Di Carlo L.R. Streicher, Krause
- Spiel 145 Sachsenring Zwickau-L. FC Lok Leipzig SR. Prokop L.R. Stumpf, Stenzel
- Spiel 146 HFC Dynamo-FC Rot-Weiß Erfurt SR. Peschel L.R. Röhrner, Hagen
- Spiel 147 FC Hansa Rostock gegen Dynamo Dresden SR. Einbeck L.R. Kulicke, Horning

**Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonnabend, den 10. Mai 1975, 15 Uhr, Junioren-Oberliga 13.15 Uhr**

**Oberliga**

- Spiel 148 HFC Chemie-Sachsenring Zwickau (Spielbeginn 17 Uhr) SR. Riedel L.R. Horning, G. Müller
- Spiel 149 Wismut Aue-FC Karl-Marx-Stadt SR. Männig L.R. Herrmann, Heinz
- Spiel 150 Vorwärts Stralsund-L. FC Magdeburg SR. Kulicke L.R. Peschel, Hagen
- Spiel 151 Stahl Riesa-FC Carl Zeiss Jena SR. Scheurell L.R. Einbeck, Stenzel
- Spiel 152 L. FC Lok Leipzig-HFC Dynamo SR. Heinemann L.R. Röhrner, P. Müller
- Spiel 153 FC Rot-Weiß Erfurt-FC Hansa Rostock SR. Di Carlo L.R. Glöckner, Stupp
- Spiel 154 Dynamo Dresden-FC Vorwärts Frankfurt (Oder) SR. Bude L.R. Prokop, Streicher

## FDGB-Pokalfinale in Berlin

Das Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB und der Deutsche Fußball-Verband der DDR haben beschlossen, das Finale um den Wanderpokal des Bundesvorstandes des FDGB zwischen Dynamo Dresden und Sachsenring Zwickau am 14. Juni 1975 in Berlin durchzuführen. Ablauf dafür ist der 30. Jahrestag der Gründung des FDGB.

Von Anbeginn hat der FDGB daran gearbeitet, eine demokratische, spät-sozialistische Sportbewegung in der DDR zu entwickeln. Ausdruck dafür sind heute die hervorragenden Volkssportlichen Aktivitäten der Werktätigen zur Verwirklichung des Gemeinsamen Sportprogramms von FDGB, FDJ und PDS der DDR. Auch die von Jahr zu Jahr wachsende Teilnahme an Pokalwettbewerben des FDGB zeigt zu dieser guten Bilanz. Allein am Pokalwettbewerb im Fußball beteiligten sich in den letzten drei Jahren über 30.000 Wettkampfmannschaften und 20.000 Volkssportmannschaften.

Das 23. Pokalfinale ist ein bedeutendes sportliches Ereignis. Der FDGB und der DFV der DDR sind dessen gewiß, daß sowohl beide Mannschaften als auch das Berliner Publikum und die Anhänger aus Dresden und Zwickau dazu beitragen werden, dieses Endspiel um den Wanderpokal des FDGB im 30. Jahr seiner Gründung zu einem besonderen sportlichen Höhepunkt werden zu lassen.

**Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonntag, den 11. Mai 1975, 15 Uhr**

**Aufstiegsspiele zur Oberliga**

- Spiel 155 Chemie Leipzig-Dynamo Schwärz SR. Prokop L.R. Hildebrand, G. Müller
  - Spiel 156 Energie Cottbus-L. FC Union Berlin SR. Streicher L.R. Walter, Anhut
- Vetter, Vizepräsident Müller, stellv. Generalsekretär

**Urteil**

Laut Urteil der Rechtskommission des DFV der DDR vom 18. 4. 75 wird das Pokalspiel der Liga Staffel A Nr. 91, Vorwärts Neudammberg-FC Hansa Rostock II, mit 0 : 0 und 2 : 0 Punkten für Neudammberg als gewonnen gewertet. Das vom FC Hansa II der Sportfreund Zuch unberechtigt mitwirkt.

**Mitteilung**

Ab sofort hat Sportfreund Gerhard Prokotta die Leitung der Spielkommission des DFV der DDR wieder übernommen. Patetz, Mitglied der Spielkommission

# Eine Entscheidung für DEINE und UNSERE Zukunft

Als Berufsunteroffizier der NVA erhält Du hohe Verantwortung für die Erziehung junger Menschen und die Meisterung modernster technischer Mittel.

Vielestige und interessante Einsatzgebiete eines Berufsunteroffiziers erwarten Dich, zum Beispiel:

- als Kommandeur einer Einheit oder eines Gefechtsabschnittes
- als Kommandant eines Panzers oder einer Fla-SFL,
- als Fahrlöhler, Feuerwerker, Funk-, Mechaniker-, Optik- oder Geschützmeister.

Ein Lebensberuf mit einer gesicherten Perspektive.

Entscheide Dich frühzeitig. Bewirb Dich bereits in der 9. Klasse.

Alle Bewerber werden vor ihrem Einsatz im Truppen- bzw. Flottendienst gründlich und sorgfältig an speziellen Lehrinrichtungen der NVA für ihre künftigen Aufgaben ausgebildet.

Nähere Informationen erteilen der Beauftragte für militärische Nachwuchsgewinnung an der POS und EOS sowie das zuständige Wehrkreiskommando.



# Two-Arc 16

## Die Nationalspieler der DDR

(Fortsetzung aus Nr. 10/75)

- Einsätze - Name - Klub - Zeitraum
- 67 Vojtek, Eberhard (FCCK/FC Carl Zeiss Jena) - 1962/75
  - 62; Guinea; 63; Burma; 64; Ghana; 65; Uruguay, Ungarn, Bulgarien, Österreich; 66; Chile, ARK, Polen, Rumänien, UdSSR; 67; Niederlande, Niederlande, Ungarn, Dänemark, Rumänien, Rumänien; 68; CSSR, Polen; 69; Italien, Wales, Chile, ARK, UdSSR, Wales, Italien, Irak, ARA; 70; Polen, Irak, Polen, Niederlande, Luxemburg, England; 71; Chile, Uruguay, Jugoslawien, Mexiko, Mexiko, CSSR, Niederlande, Jugoslawien; 72; Polen, Ungarn, UdSSR; 73; Albanien, Ungarn, Rumänien, Island, Island, UdSSR, Albanien; 74; Tunesien, Algerien, Belgien, CSSR, England, Australien, Chile, Argentinien, Polen, CSSR, Kanada, Island, Belgien; 75; Bulgarien.
  - 67 Bransch, Bernd (HFC Chemie/FC Carl Zeiss Jena/HFC Chemie) - 1967/75
  - 67; Schweden, Dänemark, Niederlande, Ungarn, Dänemark, Ungarn, Rumänien, Rumänien; 68; CSSR, Polen; 69; Italien, Wales, Chile, ARA, UdSSR, Wales, Italien, Irak, ARK; 70; Polen, Irak; 71; Luxemburg, Jugoslawien, Mexiko, Mexiko, CSSR, Niederlande, Jugoslawien; 72; Uruguay, Uruguay, Ghana, Polen, Ungarn, Rumänien, Finnland, CSSR; 73; Kolumbien, Ecuador, Albanien, Belgien, Ungarn, Rumänien, Finnland, Island, Island, Rumänien, UdSSR, Albanien, Ungarn; 74; Tunesien, Algerien, Belgien, CSSR, Norwegen, England, Australien; 64; Chile, ARK, Polen, Rumänien, UdSSR; 65; Niederlande, Niederlande, Ungarn, Schottland; 75; Bulgarien.

(Wird fortgesetzt)

Chile, ARK, ARK, ARK, Niederlande, Niederlande, Niederlande, Niederlande, Niederlande, Island

EM:

Gruppe B: Bulgarien gegen BRD 1:1 (0:0)

Kuljarski: Filipow, Sawrow, Kowalew, Zlatkowsky, Kowalew, Panow, Dimitrow, Alek. sandrow (ab ss. Zdravkowsky), ...

Tabellestand: 1. BRD 4:3 2.0, 2. Bulgarien 2:1, 3. ...

LANDERSPIELE

Paris: Frankreich-Portugal am Sonntag im Stade de Colombes vor 80.000 Zuschauern ...

Oftenhach: BRD (18-Ausgang) gegen Finnland (1:0) ...

OLYMPIA-KWALIFIKATION

Niederlande gegen Luxemburg 1:1 (0:0) am vergangenen Dienstag in Spakenburg ...

SOWJETUNION

Wochentagsspiele: Lok Moskwa-SKA Rostow 1:0, Spartak Moskwa-Pachtakor Tschernomorsk 2:0 ...

ROMANIEEN

Mittwoch: FC Constanta gegen FC Galati 1:0, FC Craiova gegen Olimpia Staua Mare 2:1 ...

CSSR

Sparta Prag gegen Dukla Prag 9:3, Inter Bratislava gegen FC Slavia Prag 0:1 ...

Nachtrag: Dukla Prag gegen Inter Bratislava 1:0, Bohemians Prag 3:2, Zbrojovka Brno 2:0 ...

UNGARN

Ferencvaros Budapest gegen Honved Budapest 1:0, Bonyas Tatabanya gegen Honved Budapest 2:0 ...

POLEN

Gornik Zabrze gegen Warszawa 1:1, Lech Poznan gegen Legia Warschau 0:2, Chorzow 1:2, Pogon Szczecin gegen Polonia Bytom 1:0 ...

FCM Resita 26 4133 28, Ol. Satu Mare (N) 26 2824 28, UT Arad 26 4122 28 ...

JUGOSLAWIEN

Dinamo Zagreb gegen Roter Stern Belgrad 2:0, OFK Belgrad gegen Hajduk Split 1:1, Vojvodina Novi Sad gegen FK Rijeka 1:0 ...

ENGLAND

FC Arsenal London-Tottenham Hotspur 1:0, FC Burnley gegen Tottenham 0:0, FC Everton 1:1, FC Coventry City-FC Millers 1:0 ...

SCOTTLAND

Clyde Glasgow-Partick Thistle 2:2, Dundee United Aberdeen 1:2, Hibernian Glasgow-FC Aberdeen 1:1 ...

dee United-Hearts of Midlothian 2:0, Hibernian Edinb. 34 8533 45, Dundee United 33 7483 45 ...

BRD

Nachholspiele: Elmer Frankfurt-VfL Bochum 4:1, FC Schalke 04 gegen Borussia Dortmund 2:0 ...

SCHWEIZ

FC St. Gallen-FC Zurich 1:5, Grasshoppers Zurich-FC Sion 2:1, FC Xamax-FC Winterthur 2:1 ...

OSTERREICH

VOEST Linz gegen S/W Innsbruck 6:1, Rapid Wien gegen Austria Wien 1:1, Sturm Durslorg gegen Linzer ASK 0:0 ...

NIEDERLANDE

FC Twente Enschede gegen FC Amsterdam 2:1, Telstar Velsen gegen Roda JC Kerkrade 1:1, Excelsior Rotterdam gegen FC Utrecht 2:3 ...

BELGIEN

RWD Molenbeek-As Ostende 5:3, Beerschot Sport FC Berin-gen 1:0 ...

gen Lierse SK 3:0, FC Mecheln gegen FC Antwerpen 0:3, FC Charleroi gegen FC Brüssel 1:0 ...

ITALIEN

AS Ascoli-AC Ternana 1:0, AC Florenz-UCS Cagliari 2:0, AC Fiorentina-Ascoli 4:0 ...

SPANIEN

Real San Sebastian-Real Madrid 1:1, FC Elche-Athletic Bilbao 1:0, FC Sevilla gegen CD Malaga 1:0 ...

DANEMARK

Kopenhagen 1982 gegen Vejle BK 1:1, Nybojning 1981 gegen Holbæk BK 2:1 ...

SCHWEDEN

Djurgardens Stockholm gegen IFK Borås 2:0, IFK Norreping gegen Örebro SK 2:0 ...

- M 1: HFC Chemie-1. FC Magdeburg Tip: 0
2: Wisnet Aue-FC Carl Zeiss Jena Tip: 0
3: VfV Suhl-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0

- M 4: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
5: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
6: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0

- M 7: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
8: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
9: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0

- M 10: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
11: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
12: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0

- M 13: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
14: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0
15: FC Rostock-FC Vorw. Frankfurt 0:1 Tip: 0

Redaktion: Klaus Schlegel (Chefredakteur), Ginter Simon (stellvertretender Chefredakteur) ...



# EPISODEN DER FREUNDSCHAFT

1945  
1975

8. Mai 1945 – 8. Mai 1975! 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee. Nach einem Aufruf der fuwo berichten unsere Leser in den letzten beiden Monaten an dieser Stelle über ihre Episoden deutsch-sowjetischer Freundschaft. Was fuwo-Redakteure selbst erleben, nach der Begegnung mit sowjetischen Freunden in ihren Erinnerungen bewahren, berichten wir im nachfolgenden Beitrag.

Von Günter Simon

An ihren Früchten sollt ihr erkennen Auch an ihren Worten und Taten, denn gewissen „Helden der westlichen Welt“ muß bei dem, was sie von sich geben, aufmerksam zugehört werden, was sie tun, genau auf die Finger geschaut werden.

Wert und Würde des Menschen! Als Halls' erfolgreiche WM-Erf von der Ende 1974 in die Karibik zurückreiste, entlarvte sich die vermeintliche „Fußballgeisterung“ der faschistischen Diktatoren Jean-Claude Duvalier als purer Nationalismus. Upliftlich galten die Spieler nichts mehr. Ihr Staatslohn wurde nicht weiter gezahlt. Berufliche Perspektiven waren gleich Null. Die Mannschaft zerfiel, wurde in alle Winde zerstreut. Sie hatte ihre „Schuldigkeit“ nicht getan, also verließen die Spieler eher den armstehenden Hinterhof-Zentren, wo sie sich als das Heer der Arbeitslosen auf der zweitgrößten subtropischen Insel der Großen Antillen nur vergrößerten. Wert und Würde des Menschen, wie sie Duvalier und Finoch die schlichten sowjetischen faschistischen Diktatoren in Zentral- und Südamerika, verstehen.

In der Hemisphäre des professionellen Fußballs stellt sich das „Geld-kauft-alles-Prinzip“ in den verschiedensten Spielarten dar. Und es finden sich genügend Autoren der übergeliebten Managementschmerie, die ausreichend Infamie besitzen, die korrupte Profifootballschaff zwischen verträumter Heimatfilm-Romantik und veruchter Dolchstoß-Legende anzuordnen. Immer schön zwischien, hier anheizen, da nicht zu viel ausplaudern. Und an den Grundfesten rühren, schon gar nicht. „Demokratie muß Siebert vor Gericht, Meinungsrecht muß Siebert vor Landratskassa.“ Zur Not geht für meine Jungs ins „Küchen“, hat Siebert nicht gesagt, aber er könnte es gesagt haben“, stand da zum Beispiel in der „Frankfurter Allgemeine“ vom 15. Februar dieses Jahres. Ist das nicht Opernfärs!

Da wir gerade von „Opfern“ reden, sei aus dem vorgenannten Blatt noch einmal zitiert, aus einem Artikel über den Vereinspräsidenten des abtösiungsbedrohten „Wuppertaler SV“, Günter Fölsch. „Wenn wir abgestiegen sind, sagt er müssen wir etliche Spieler gut verkaufen, und wir müssen ein paar neue holen, und deshalb muß beim Verkauf ein Überschub erzielt werden.“ Mit „und“ war gekauert, was darüber hat Fölsch schon ziemlich genaue Vorstellungen und auch darüber, wie der neue Trainer heißen soll. Fölsch redet zwar von den Spielern nicht gerne und geschämlich so, er seien sie Gegenstände, aber die Erscheinungen der Zeit, meint er, erzogen oder zwingen den Menschen dazu, in der Bilanz muß man die Spieler abschreiben wie Maschinen, bei der Vermögensrechnung werden sie aktiviert, und das ist eine nicht gerade sehr humane und mitunter sogar gefährliche Sache. Dann Spieler nicht rekrutiert werden, und dann sind sie nicht mehr aktiv, und somit auch nicht mehr zu aktivieren, nicht mehr, als gebraucht, aber noch gut erhalten“ zu verkaufen.“

Soweit der „Bilanz- und Vermögensrechnung des Günter Fölsch vom 29. März 1975.“ Die „Frankfurter Allgemeine“ nennt diesen Mann auch eine „verteilten Romantiker... als Anwalt geleistet als andere“.

Siehe oben: An ihren Früchten...

## Warum Anatoli Osinzew in Dubrau Miete bezahlen wollte ...

Von Joachim Pfitzner

Als mich neulich die Reise nach Kiew führte, hoffte ich ihm beim Zwischenaufenthalt in Moskau telefonisch zu erreichen. Aber Anatoli Osinzew, Chefredakteur einer sowjetischen Sportzeitschrift, befand sich nicht auf Reisen. Anfang 1974 hatte ich ihn kennengelernt. Sportjournalisten aus den Bruderländern unternahmen eine Studienfahrt durch die DDR.

Eines Tages wies Anatoli auf die Landkarte und auf einen Ort: Dubrau, Kreis Forst. Ob man dieses Dorf mal besuchen könnte? Verwunderung, aber warum nicht! In Dubrau angekommen, klärte uns Anatoli auf: „Hier ging für mich 1945 der Krieg zu Ende! Da hinten am Waldrand war unser kleiner Flugplatz.“ Dann suchte er ein Bauernhaus, fand es und klopfte an das Tor. Als ihm geöffnet wurde, trug er seine Bitte vor: „Kann ich Miete bezahlen?“ Gemessenschaftsbauer Otto Jeschke kam aus dem Staunen nicht heraus. „Sie haben hier alle Soldat gewohnt? Vorn in der großen Stube? Kommen Sie doch rein!“ Drinnen stellte Anatoli die „Miete“ auf den Tisch: zwei Flaschen Wodka. Es wurde ein rechter Vormittag. Der Gast aus Moskau erzählte, wie drei seiner

Kameraden und er sich im befreiten Dubrau in das verlassene Bauernhaus einquartiert hatten. Piloten einer Jagdfliegerstaffel der Sowjetarmee. Nun kam einer von ihnen wieder, suchte als „Untermieter des Hauswirts“ und stieg mit ihm auf den Frieden und auf die Freundschaft zwischen unseren Ländern.

Da Anatoli einst Flieger war, hatte ich ihn so nebenbei gefragt, ob er vielleicht von jenem Fußballspiel gehört hätte, zu dem eine sowjetische Kriegesfangenen-Mannschaft 1942 in Kiew gegen eine Mannschaft der Hitler-Luftwaffe gezwungen worden war. Anatoli wußte davon schon während des Krieges. „Ein Kunde vom Sleg verbreitete sich damals trotz der kritischen Lage an der Front wie ein Lauffeuer.“

Dann stand ich an jenem Denkmal in Kiew, welches an das Todespiel erinnert, und versuchte mir vorzustellen, wie das gewesen sein mag, als hier um Leben oder Tod gespielt wurde. Die Gedanken verließen mich nicht; auch nicht, als ich Jevgeni Rudakov, dem Torwart von Dynamo Kiew, gegenüberstand, und wir über das letzte und größte Spiel des Torwarts Nikolai Trusejevitsh sprach. Als dieses Spiel im alten Kiewer Dynamo-Stadion an der

Kiroustraße stattfand, schrieb man das Jahr 1942. In dem Jahr wurde ich geboren“, sagte Rudakov. „Nach dem Krieg, als ich in die Schule ging, mit dem Fußball begann, hörte und las ich über das Spiel. Zwei Monate lang hatte sich König verteidigt. Am Jahrestag der faschistischen Besetzung wollten die Okkupanten ein Schauspiel ihrer Überlegenheit inszenieren. Sie wollten zeigen, daß sie die Deutschen schlagen könnten.“

Das Denkmal im alten Dynamo-Stadion in Kiew zum Gedenken an die dort in den Faschisten erschossenen Fußballspieler. Sie hatten die teuflische Idee eines Fußballspiels. Unter den Gefangenen befanden sich vier Spieler von Dynamo Kiew. Einer war der Torwart, den wir alle, obwohl wir ihn nicht persönlich kannten, besonders tief verehren, Nikolai Trusejevitsh. Kann sich Jevgeni Rudakov in die Lage Trusejevitshs versetzen? „Ich glaube, es

wäre zu einfach, wenn ich sagen würde: Ja! Der Mensch wächst in der Gefahr, heißt es. Aber voreiligemern läßt sich das wohl nicht. Welch Charakter, Bewußtsein und Willenskraft gehören dazu, in einem Fußballtor zu stehen und nicht zu wissen, ob man nach dem Spiel am Leben bleiben wird! Metz der Halbzeitpause, so wurde überiefert, als die Unsrigen 3:2 führten, erschienen SS-Offiziere in der Kabine und drohten: Wenn ihr gewinnt, werdet ihr erschossen! Trusejevitsh hätte ja nur den Ball ins Netz zu lassen brauchen, zweimal... Aber er hielt, was zu halten war! Einen langen Spieler hatte die Mannschaft erfaßt, er nahm im Strafraum den Ball mit den Händen auf, um den Deutschen zum Effmetz zu verhelten. Konnte man dem Jungen böse sein? Die Genossen an seiner Seite, das Kollektiv, die Kameraden, die Prüfung mit, Sie stegte über den Feind, und das war wie ein Symbol!“

Wir reichten uns zum Abschied die Hand, ich dankte den Freunden von Dynamo Kiew. „Sie schreiben in der DDR über das Spiel von 1942“, fragte Rudakov. Er murstete mich, schien für einen Augenblick in Gedanken versunken. Dann sagte er: „Grüßen Sie Ihren Torwart Crov...“

## 5:41 „Lebt wohl, Freunde!“

Der Moskauer Schriftsteller Alexander Berstchogowski schrieb einen Roman über das Todespiel von Kiew. Er nannte ihn „Größtes Spiel“. Neben drei anderen wählte er den Namen Dugin den legendären Dynamo-Torwart Nikolai Trusejevitsh.

Das Spiel begann. Die Deutschen bombardierten Dugin. Tor. Ob sie sich mit der Vollendung der Attacke auf Dugin sehr bestillen oder ob Dugin einfach Fölsch hätte – in den ersten fünf Minuten war der Spiel noch offen.

sein, den Ball durchgelassen zu haben.

Ein Kopfboll aus Nohldistanz brachte den sowjetischen Spielern das 1:1. Aber die Deutschen stürmten unerbittlich weiter.

Am Schwestern von allen hat er die Erinnerung vor, warf sich dem Ball entgegen und nahm ihn von den Füßen der Stürmer weg. Er tanzte ihn im Sprung über das Lette, holte sich den Leder aus großer Höhe, strich und schalt. Den Weg über den Boden ab, um die Kugel in den schiefen Winkel der schwierigsten Flachschüsse ab.

In der 54. Minute hielt es nach einem Alleingang 2:1 für die Kiewer. Die Spieler der „Legion“ gingen zum posseulösen, wütenden Ansturm über. Die Kiewer schickten sie heran. Es wurde aus sechs Metern geschossen, zum 2:2.

Der Schuß war unheimlich gewaltig. Obwohl sich Dugin in seiner ganzen Länge

dem Ball entgegengeworfen hatte, konnte er ihn nicht halten.

Kurz vor dem Pausenpfiff brachte eine Kombination von abschließendem Schuß in das linke obere Eck das 3:2 für die Kriegesfangenen...

Die Center-Spieler trugen einen herabstürzenden, nervösen Angriff vor. Doch die gut eingeleiteten Kombinationen rissen bald ab. Es folgte ein vorzeitiger Schuß auf das Tor. Dugin handelte sich das Leder. Doch Dugin wußte – diese Nervosität würde bald verschwinden. Die Deutschen wollten so schnell wie möglich den Schuß schafen.

Dos 3:3 fiel... Dugin kochte vor Wut. Er schob ihm die Leiter neben Kameraden angreifen wollen, er kam sich wie selbst ein Stürmer vor.

Dann ein Fallrückzieher und 4:3 für die sowjetischen Genossen.

Dugin schlug einen schwierigen Ball ab, und im Strafraum entspann sich ein harter

Kampf. Er vollbrachte wahre Wundertate. Wie ihn die Verteidiger auch deckten, die Deutschen brachen immer wieder in den Strafraum ein und schossen aus Tor. Einige Fußritte und Faustschläge für ihn, die sich vor Schreien zusammenkrümmten. Doch das war jetzt nicht wichtig. Man mußte im Krieg, und jeder Gedanke an die Moral mußte ausgeschaltet werden.

Ein Handstoß für die Kiewer.

Der Ball kachte nicht mehr zu Dugin zurück. Die Deutschen waren in die Abwehr gegangen. Inhabill meist ausgeschaltet.

Einige Minuten vor Spiel-schluss fiel das fünfte Tor. Ein 20-Meter-Schuß unter die Lotte. 5:4 für die Kiewer.

Die Zuschauer wurden im Stadion zurückgehalten, bis die sowjetische Fußballmannschaft einer Schützentruppe hinter einer Wiegung war verschunden waren. Sokolowski ging im Schrit. Arm in Arm mit Dugin